

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Verantwortlicher Redakteur:  
Hr. Dr.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbza.

Nr. 68.

Freitag, 22. März 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Dauter & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die mit Rücksicht auf die Vorschrift in § 19 Absatz 2 und 3 des Gesetzes über die Kriegskriegsleistungen vom 18. Juni 1873 — Reichsgesetzblatt Seite 129 — im Falle der Anschreibung von Landlieferungen für deren Vergütung auf die Zeit bis zum 1. April 1908 maßgebenden Durchschnittspreise der letzten zehn Friedensjahre im Hauptmarktorte Großenhain betragen:

9 M. 58 Pfg. für 50 Kilo Weizen,
10 M. 48 Pfg. für 50 Kilo Weizenmehl,
8 M. 54 Pfg. für 50 Kilo Roggen,
9 M. 42 Pfg. für 50 Kilo Roggenmehl,
7 M. 78 Pfg. für 50 Kilo Hafer,
3 M. 69 Pfg. für 50 Kilo Heu,
2 M. 23 Pfg. für 50 Kilo Stroh.

Großenhain, am 20. März 1907.

97a D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Hermann Müller, früher in Riesa, jetzt in Köhlschroda, Inhabers der Firma Hermann Müller in Riesa, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 22. März 1907.

K 7/06. Königl. Amtsgericht.

Für die städtischen Anstalten werden 20 660 Zentner böhmische Braunkohlen in verschiedenen Sorten und 50 Zentner Bricketts gebraucht. Nähere Auskunft wird in der Ratstanzlei — Zimmer Nr. 4 — erteilt.

Angebote mit Angabe des Gewinnungsortes werden bis 26. März 1907 erbeten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 21. März 1907.

## Eisverkauf betreffend.

Wir suchen einen Unternehmer, der den Vertrieb des auf dem städtischen Schlachthof erzeugten Eises für eigene Rechnung unternimmt.

Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer Nr. 4, erteilt.

Meldungen werden baldigt erbeten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 21. März 1907.

## Aufnahme schulpflichtig gewordener Kinder.

Montag, d. 25. März, vormittags 10 Uhr werden in der Mädchenschule (Albertplatz) die zur einfachen und mittleren Bürgerschule angemeldeten Mädchen, sowie die zur höheren Bürgerschule angemeldeten Knaben und Mädchen in die Schule aufgenommen.

Riesa, den 22. März 1907.

Die Direktion der Mädchenschulen.

## Vertilches und Sächsisches.

vom 22. März 1907.

Hoher Besuch kehrte gestern abend auf hiesigem Bahnhof ein. Dem Schnellzuge, der 8,21 Uhr von Dresden hier eintrifft, entstieg die beiden ältesten Prinzen-Söhne Sr. Majestät des Königs, welche ihrem erlauchten Vater bis hierher entgegengefahren waren, um ihn nach Rückkehr von der dreiwöchigen Reise nach Portugal und Spanien zu begrüßen. Die hohen Gäste verweilten bis nach 9 Uhr hier und bestiegen dann den von Leipzig kommenden, hier ausnahmsweise haltenden fahrplanmäßigen Schnellzug, mit dem ihr königlicher Vater sich nach Dresden zurückbegab. Die Ankunft in Dresden erfolgte fahrplanmäßig 9,55 Uhr.

In der Turnhalle der Knabenschule fand heute vormittag unter starker Beteiligung der Bürgerschaft die feierliche Entlassung der Konfirmanden statt. Nach dem einleitenden Gesänge: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, wobei zum ersten Male das von gütiger Hand der Schule geschenkte Harmonium begleitet, ergriff Herr Schuldirektor Diegel das Wort zu seiner ersten, eindringlich mahnenden und liebevoll die Herzen packenden Abschiedsrede. Er wies, indem er an das Gleichnis „vom unfruchtbaren Feigenbaume“ (Lukas 13, 6-9) anknüpfte, die ins Leben hinaustretenden Schüler hin 1. auf die Gnadenzeit, die ihnen Gott verleihe, 2. auf die Freundschaft, die jetzt und in Zukunft von ihnen erwartet werden, und 3. auf die schlimmen Folgen etwaiger Unfruchtbarkeit. — Mit dem Gesänge der zurückbleibenden Schüler an ihre scheidenden Kameraden: „So ziehet hin“ und einem ergreifenden Gebet schloß die Schlichte, aber stimmungsvolle Abschiedsfeier.

Das Hochwasser der Elbe wuchs in der vergangenen Nacht und den heutigen Tag über noch fortgesetzt, wenn auch gleichmäßig langsam, bis heute mittag wachsend. Der diesmalige Höchststand mit reichlich 3 Meter über Normalnull erreicht war. Der Rai, den

man gestern nachmittag geräumt hatte, wurde also um ca. 30 cm überflutet, da bei 270 cm über Null das Wasser auf den Rai tritt. Die Kräne, die sich sonst dort befinden, wurden nach der Hafendamm bis an die Brücke auf der Riesauer Straße am Eisenwerk gebracht, wo sie vorm Hochwasser geschützt sind. Die Wiesen am Gröbzer Hafen waren heute früh völlig überschwemmt. Sie bilden einen großen weiten See, aus dem nach der Kirchstraße zu nur die Spitzen der Bäume und Sträucher herausragen und in der Mitte der Hafendamm als grauer schmaler Streifen zu sehen ist. Natürlich lief dort das Wasser verengt auch in die Keller. Von früh bis mittag war das Wasser nur um wenige Zentimeter gestiegen. Vom Oberlauf wurde heute Fall gemeldet, allerdings ganz geringer, jedoch hier zunächst von einem Rückgang noch nichts zu spüren war. Da die Wetterlage übrigens Regen verspricht, wird dieser kleine Fall wahrscheinlich bald wieder durch Regen ausgeglichen, sodass das Hochwasser auf dem jetzigen Stande immerhin einige Zeit stehen bleiben dürfte.

Die Personenschiffahrt wird trotz des Hochwassers und wütenden Weststurmes aufrecht zu erhalten versucht. Verzögerungen und Unregelmäßigkeiten im Schiffsverkehr sind allerdings unter den obwaltenden Umständen unausbleiblich. So mußte heute vormittag die Fahrt nach Mühlberg ausfallen, weil das Schiff auf seiner Fahrt von Mühlberg nach Riesa infolge des heftigen Sturmes bei Kreinitz an Land verdrückt und aufgefahren war. Die Schiffe können auch bis auf weiteres an den Stationen Wohlitz und Köhritz nicht anlegen.

Die Natur ist aufgeregt, Winter und Frühling streiten sich um die Herrschaft und die bedauernden Werten Tritten sind die Menschen, die genötigt sind, sich auf die Straße oder ins Freie zu wagen. Kälter Weststurm segte heute einher und erschwerte das Fortkommen ungemein. Nebenbei regnete es dazu ein wenig und so wurde ein Wetter fertig, das man sich im November gefallen läßt, das aber in die jetzige Kalenderzeit

gar nicht passen will. Und das war der erste Frühlingstag 1907!

In Bergners Konzerthaus tritt morgen und die folgenden Tage das beliebte gewordene Uebeltrio und die Duettisten mit einem gänzlich neuen Programm auf. Wiener Praterleben wird sich in den gastlichen Räumen entfalten, wozu das treffliche Trio das Beste beitragen wird. (Siehe Inserat.)

Kinomatographische Vorführungen sind jetzt sehr in Aufnahme gekommen, auch in unserer Stadt wird man am Sonnabend und Sonntag wieder Gelegenheit haben, solchen beizuwohnen zu können. Ein Berliner Kinomatographen-Theater-Ensemble gibt an diesen Tagen im „Gesellschaftshaus“ Vorstellungen und es sei bezüglich des Näheren hierüber auf den Inseratenteil dieser Nummer verwiesen. Das uns vorliegende Programm ist äußerst reichhaltig. Das Haupt- und Schlusstück ist eine annähernd 30 Minuten währende Vorführung: Die Bankräuber von New-York.

Daß es Frühling wird, merkt man nicht nur in der Natur, wo die Vögel sich leise und vorsichtig hervorzugehen, wo die Triebe der Bäume und Sträucher darauf warten, vom Junker Lenz gerufen zu werden, sondern man merkt auch — in den Auslagenfenstern der Geschäfte unserer Stadt. Hier wird dem Bedürfnis nach Frühjahrsgarderobe für die Herren der Schöpfung durch verlockende Ausstellungen und Anpreisungen entsprochen, dort halten reizend aufgedaute Blusen, Kleider, Umhänger und Jacketts für das Frühjahr das Auge der Beschauerin sehnstüchtig gefangen, an anderer Stelle fesseln geschmackvolle Hüte und deren Begleitartikel die Damen, oder die Auslagen, wo frühzeitig erstandene liebliche Kinder aus dem Reiche Floras freundlich an den wiedererwachten Lenz gemahnen, sehen die Blide auf sich. Wenn der Frühling naht, dann puzen sich aber auch noch andere Geschäftsleute mit verlockenden Sachen aus, und wenn sie auch das ganze Jahr nicht vernachlässigt werden, so ist der Andrang zu der Zeit, da mit dem Frühling das Osterfest in Sicht ist,

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortsteilen

vorteilhafteste beste Verbreitung.

doch ein viel bedeutender als sonst im Laufe des Jahres, ausgenommen die Weihnachtszeit. Das sind die Geschäfte, wo der Osterhase in den verschiedensten Gestalten und mit den mannigfaltigsten Erzeugnissen eingekauft ist. Aus glänzendem braunen Schokoladenei legt verschmitzt ein niedliches Märchenpöppelchen hervor oder ein neugeborenes Hähnchen entklopft dem süßen M. Größere Osterhasen tragen in niedlichen Röbchen die bunten Osterkerer fort, andere betrachten sich wohlgefällig das, was sie bereits gelegt haben. In allen Farben, weiß und rot und gelb und blau, gesperbert und wie sonst noch, aus allen möglichen Gattigkeiten sind sie entstanden — den Kindern läuft das Wasser im Munde zusammen, wenn sie all das Schöne betrachten und wie freuen sie sich auf den Osterhasen:

Wald kommt der liebe Osterhas  
Begt heute Eier in das Gras,  
Er weiß sie zu verstecken,  
An allen End' und Eden!

Eine große Industrie hat sich durch diese Osterkererherstellung herausgebildet. Unsern Kindern genügt es nicht mehr, wenn ihnen Mutter einige natürliche, in Zwiebelshalen oder Kaffeesatz gelotene Hähnchen als Osterkerer in der Stube oder im Garten versteckt. Diesen Kinderwünschen hat sich die Industrie in ausgiebigster Weise angepasst und dabei aber nicht nur an die Kleinen sondern auch an die Großen gedacht. Für diese sind Ginet-Krappen auf den Markt gebracht worden, die in ihrem Innern die verschiedensten Aufmerksamkeitsergen. Das wollen aber die Kleinen den Großen gern überlassen. Sie halten sich mehr an das Schöne, was wir ihnen nicht verbieten wollen. Und wenn alle, Groß und Klein, schon einen Vorgenuss von dem ersten Osterhasen haben wollen, so können sie ihn sich am besten und einfachsten verschaffen durch Betrachten der letzten Ausstellungen.

Die von der Budgetkommission des Reichstages für den neuen Truppenübungsplatz für das 12. (L. Bndgl. Schl.) Armeekorps nebst Barackenlager bei Königsbrück bewilligte erste Rate von 4 Millionen Mark wird in erster Linie zum Erwerb des Areals, in zweiter Linie zum Beginn des Baues des Barackenlagers dienen. Der Preis des zu erwerbenden Areals stellt sich im Durchschnitt auf 1400 Mark pro Hektar. Die Anlagekosten anderer im Reich bereits errichteter Truppenübungsplätze stellen sich auf 10—15 Millionen Mark; auch bei dem Truppenübungsplatz Königsbrück ist eine ähnliche Summe der Anlagekosten anzunehmen. Bis zur gänzlichen Fertigstellung des Übungsplatzes und der sämtlichen Bauten und Anlagen werden voraussichtlich 4—5 Jahre vergehen.

Verkehrshindernisse haben in vorübergehender Nacht Schneestürme im Erzgebirge herbeigeführt. Auf der Linie Mulda—Saxha bewirkte der Sturm eine solche Verwehung, daß der Betrieb auf derselben gestern früh eingestellt werden mußte und auch gestern noch gesperrt war. Auch auf der Strecke Reichenhain—Arnim—Reudorf mußte der Verkehr wegen Schneeverwehung eingestellt werden.

Die diesjährigen Manöver des 12. (L. Bndgl. Schl.) Armeekorps finden in der Zeit vom 9. bis einschließlich 21. September statt. Als Manövergelände kommen, wie in Ergänzung einer früheren Notiz nach dem „Zweck. Anz.“ mitgeteilt ist, in Betracht: die Amtshauptmannschaft Pirna, soweit sie links der Elbe liegt; von dem rechts der Elbe gelegenen Teil die sächsische Hälfte, im Norden abgegrenzt durch die ungefähre Linie Baltenberg—Haltestelle Nieder-Neukirch—Haltestelle Ottenberg—Polenz—Polenztal bis zum Hochstein—Rathswalde—Stadt Wehlen; die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde ganz; von der Amtshauptmannschaft Freiberg der südliche, um Saxha gelegene Teil bis zur Linie Nieder-Barlkersdorf—Mulda—Jethau. Für die Brigaden und Divisionenmanöver wird von dem vorher bezeichneten Manövergelände der 1. Division Nr. 23 die westliche, der 2. Division Nr. 63 die östliche Hälfte überwiesen werden. Die Grenze zwischen beiden Divisionen soll der Lauf der Müglitz von der Landesgrenze bis Ober-Schönbühl und von da die Grenze zwischen den Amtshauptmannschaften Pirna und Dippoldiswalde bilden. Vor den eigentlichen Manövern, als deren Schluß ein dreitägiges Korpsmanöver in Aussicht genommen ist, finden in der Zeit vom 26. August bis 7. September noch Regimentär-Exerzieren der Infanterieregimenter Nr. 108 und Nr. 178 (Bauhen beziehentlich Ramenz) und Brigade-Exerzieren der 5. Infanteriebrigade Nr. 63 (Regimenter 108 und 178) im Gelände bei Pirna (links der Elbe) statt. Etwa innerhalb dieser Zeit wird die 1. Feldartilleriebrigade Nr. 23 (Regimenter Nr. 12 und Nr. 48) in dem der 23. Division, die 3. Feldartilleriebrigade Nr. 32 (Regimenter Nr. 28 und Nr. 84 in Pirna) in dem der 82. Division überwiesenen Manövergelände ihre Regimentär- und Brigadeübungen, vielleicht auch eine oder die andere Übung im Scharfschießen abhalten.

Der Straßensanct des Regl. Oberlandesgerichts Dresden hat nach Dresden Blättern die Entscheidung getroffen, daß Musiklehrerlinge nicht auf öffentlichen Tanzvergnügungen spielen dürfen. Das müßte eine allgemeine Umwälzung des Holzmusikerberufs zur Folge haben.

Bei dem diesjährigen Musterungsgeschehen im Landwehrbezirk Großenhain wurden von 1297 Gefestigungsplätzen insgesamt 442 Mann ausgehoben, davon 17 für Grenadiere, 16 für Schützen, 299 für Infanterie, 4 für Jäger, 3 für Gardebataillon, 4 für Ulanen, 12 für Husaren, 5 für rettende Artillerie, 24 für Feldartillerie, 9 für Fußartillerie, 25 für Pioniere, 3 für Eisenbahntrouppen, 1 für Telegraphentruppe, 16 für Train, 3 für Krankenwärter und 2 für Marine. 136 Mann wurden der Gefest.-Reserve, 76 Mann dem Landsturm überwiesen. 17 Mann wurden

für dauernd untüchtig erklärt und 626 auf 1 Jahr gestrichelt.

In Wilschdorf hatten sich die Vertreter der 108. Reserve von Dresden, Bauhen, Großenhain, Miesau und Wilschdorf vereinigt, um in einer Beratung sich über die Abhaltung eines Regimentsfestes schlüssig zu werden. Es wurde beschlossen, am 1., 2. und 3. Juni in Wilschdorf den 1. Regimentstag für die ehemaligen Angehörigen des 108. Regiments abzuhalten. Dem Feste soll nachstehendes Programm zugrunde gelegt werden: Samstag, den 1. Juni, nachmittags: Empfang der eintreffenden auswärtigen Vereine. Pappstreich, Festkommers in „Schützenhaus“, Sonntag, den 2. Juni: Wecken. Kranzniederlegung am Kriegedenkmal. Kirchenparade. Anbruch der noch eintreffenden auswärtigen Vereine. Frühshoppen mit anschließendem gemeinschaftlichen Mittagessen. Pappstreich. Vereinerversammlung. Festball. Sommerfest auf dem Festplatz. Illumination. Festball. Pappstreich. Montag, den 3. Juni: Frühshoppenkonzert im „Schützenhaus“, Spaziergang nach Temitz-Thumitz. Einkehr bei der Festigung der berühmten Runatischen Steinbrüche. Spaziergang nach dem Klosterberg. Einkehr in Schönbühl. Wanderung über den Silberblick nach Wilschdorf. Abschiedsfeier mit Festball im Hotel „König Albert“.

Worboten gutem und schlechtem Wetter gibt es eine ganze Anzahl; sie wissen auch gewöhnlich zu, sind aber doch nur wenig bekannt, weil die Wissenschaft sie nicht anerkennt. So weiß z. B. jeder Landmann: Wenn die Sonne heiter untergeht, geht sie auch wieder heiter auf; wenn der Mond weiß leuchtet, wenn die Milchstraße abends recht deutlich zu sehen ist, wenn die Gärten nachts schreien, die Feldmäuse am Abend lustig herumlaufen, wenn die Wolken morgens oder abends von Ost nach West ziehen, die Kerzen ruhig brennen, der Rauch des Schornsteins gerade zum Himmel steigt, die Wälder nach Sonnenuntergang noch lustig tanzen — dann kommt Sonnenschein. — Wind verkünden der vor aufgehende Mond und die rote Sonne; auch ist er zu erwarten, wenn Sonnengewölbe herumfliegen oder die Sterne schiefen. Bleibt der Frostschnee im Wasser, so gibt es einen trockenen, liegt er am Ufer, einen feuchten Sommer. — Die Spinnweben sind die trefflichsten Wetterwahrer, besser und sicherer als das Barometer, und sagt das so viele Tage voraus, was letzteres nur so viele Stunden vorausagt. Spinnweben sind recht lange haben, so darf man auf 10 bis 14 Tage schönes Wetter rechnen, spinnweben sind schwach und wenig, auf veränderliche Witterung, spinnweben sind gar nicht, verdeckt sie sich und zeigt uns den Regen, so kommt sicher Wind und Regen. An alle diese Zeichen glaubt der Landmann weit mehr als an die Theorien der kritischen Tage, und wohl mit Recht.

Wie muß eine Wohnung übergeben werden? Diese zeitgemäße Frage, die angesichts des Umzugs aktuell ist, hat das Reichsgericht folgendermaßen beantwortet: Wenn es in den Mietverträgen heißt, daß der Mieter die Wohnung so zu übergeben habe, wie sie ihm übernommen worden ist, so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „soweit sie nicht durch ordnungsgemäßen Gebrauch abgenutzt oder abgenutzt ist“. Der Mieter hat nur allein, durch unpflegliche Behandlung verursachten Schaden zu ersetzen. So hat er u. a. abgerissene oder mit Schmutz und Fettflecken befleckte Tapeten reparieren zu lassen; verlorene Schlüssel müssen durch neue ergänzt werden, Tüppchen hat er für abgefallene Nieten, durchgebrannte Ofenplatten, schadhafte Schlösser und Türklinken nicht aufzunehmen. Nur wenn sie durch gewaltsamen oder fahrlässigen Gebrauch zunichter sind, muß sie der Mieter in Stand setzen. Der Mieter hat die Wohnung vollkommen zu räumen und die Schlüssel dem Besitzer oder Hausmeister zu übergeben. Solange er dies nicht getan hat, setzt er den Mietvertrag fort und muß den Mietpreis weiter bezahlen. Der Mieter hat beim Wohnungswechsel die Wohnung geräumt, d. h. besenrein zu übergeben.

Paulitz. Am Palmsonntag soll eine Nachfeier von Paul Gerhardts 300jährigem Gedurstage in Gestalt eines kirchlichen Familienabends für die hiesige Pfarodie veranstaltet werden. Derselbe findet im Saale des Gasthofs zu Jahnishausen statt und wird abends 7/8 Uhr beginnen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Zu diesem Familienabende, in dem außer Klavieraufführungen, Deklamationen und Gesängen ein Vortrag geboten werden wird, werden alle männlichen und weiblichen Bewohner der Dörfer Paulitz, Delitz, Müllitz, Jahnishausen, Wöhlen, Gohrütz, Raditz und Gropitz, besonders auch die diesjährigen Konfirmanden mit ihren Eltern auch hierdurch herzlich eingeladen.

Wehlen. Hier sind seit vorigem Jahre die Kriegsteilnehmer aus dem Feldzuge 1870/71 und aus den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen von Zahlung der Stadtanlagen befreit, wenn sie die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und wenn das anlagenpflichtige Einkommen des Betreffenden nicht mehr als 1000 M. beträgt.

Dresden. In verschiedenen sächsischen Blättern ist zu lesen: In der Dresdner Geschäftswelt maniert man seit mehreren Tagen von dem bevorstehenden finanziellen Zusammenbrüche dreier großer Handelsfirmen. Das eine Geschäft gehört der Manufakturwaren-, das zweite der Glaswarenbranche an. Es sind zwar Bemühungen im Gange, um einen Konkurs der Häuser zu vermeiden; ob sie aber Erfolg haben werden, ist noch sehr die Frage. Das Bedauerliche an der Sache ist, daß es sich um hochangesehene und durchaus reelle Häuser handelt, welche wohl nur durch eine vom Publikum leider zu viel unterschätzte Spekulationskurve in Schwierigkeiten gekommen sind.

Dresden, 21. März. Die der Geschäftsbericht der „Eckh. Arbeiter-Zeitung“ mittels, wird für den Situations, Abwärt und Bauern Kreis die Gründung einer Tageszeitung großen Stils geplant, für Angehörigen und Strafen hatte die Arbeiter-Zeitung im abgelaufenen Geschäftsjahre 6240,15 Mark zu erwirtschaften. In den 18 Jahren ihres Bestehens belaufte sich diese Summe auf über 50 000 Mark.

Pirna, 21. März. Beim Dresdner Landgericht schwebt zurzeit ein großer Erbschaftsprozess, in dem es sich um ein Objekt in Höhe von 850 000 Mark handelt. Im Jahre 1905 starb in Dresden einer der bedeutendsten Dreibriemen- und Federfabrikanten Deutschlands, Fabrikant Greif, im eiltem Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene, ein echter self-made-man, hatte es aus kleinen Anfängen zu einem hervorragenden Industriellen gebracht und war nach jahrelanger harter Arbeit zum Millionär geworden. Er war unverheiratet geblieben und seine in Bernburg, Leipzig und Harburg wohnenden Angehörigen freuten sich schon auf die ihnen winkende reiche Erbschaft. Pflücht gehörte aber der Wille des alten Onkels die kleinen Hoffnungen. Als beim Tode des Fabrikanten das Testament eröffnet wurde, stellte es sich heraus, daß der „Erbenkaiser“ seiner Unterverwalterin die Stadt Pirna eingesetzt hatte. Die keineswegs in ärmlichen Verhältnissen lebenden Angehörigen waren mit einem Legat von pro Kopf — 150 M. bedacht worden, während die glückliche Witwe fast eine Million einheimen sollte. Die Erben folgten dem Testament an und suchten durch eine Reihe von Zeugen nachzuweisen, daß der alte Mann beim Niederschreiben seines Testaments nicht im Besitze seiner geistigen Kräfte mehr gewesen ist. Die Beweisführung erstreckte sich namentlich darauf, ob der Erblasser Alkoholiker gewesen sei und diese Frage soll jetzt mit solcher Zuversicht bejaht worden sein. Nunmehr wurden medizinische Kapazitäten der Universität Leipzig — Psychiater — zur Abgabe eines Gutachtens über die geistige Jurisprudenzfähigkeit veranlaßt. Der Kampf um die Erbschaft soll sich jetzt zu Gunsten der „Erben“ wenden, denn die bis jetzt erstatteten Gutachten sind für die letzteren im allgemeinen günstig ausgefallen. Das Gericht hat aber, um dem Streit ein Ende zu machen, einen Vergleichsvorschlag gemacht und vorgeschlagen, die Stadt Pirna möge an die „Erben“ eine einmalige Auszahlungssumme von rund 200 000 Mark zahlen. Augenblicklich schweben über diesen Vorschlag zwischen den Parteien Verhandlungen, auf deren Ergebnis man gespannt ist.

Aus der sächsischen Schweiz. Die Stille des Osterfestes, ein jahrhundertalter schöner Brauch, der aber in den letzten Jahrzehnten recht vernachlässigt wurde, wird jetzt wieder mehr gelbt. Schuld an dem Verschwinden dieses Brauchs tragen der wachsende Fremdenverkehr, der gewöhnlich zu Ostern wieder stärker einsetzt, Postverkehrs und nicht zuletzt auch der Einfluß der Geistlichen, welche infolge des Osterfestes am Osterfest nicht genügend zahlreiche oder zum Teil durch Müdigkeit unaufmerksame Kirchenbesucher haben. Neuerdings läßt man unter dem Einflusse der neuerwachten Wertschätzung alt-ehrwürdiger Gebräuche die Osterfänger wieder ungestört gewähren. Das Osterfest ist eine Anbahnung des Auferstandenen unter freiem Himmel in der Osternacht. Sie beginnt nachts 12 Uhr auf dem sogenannten Eingesteln und setzt sich dann am Orte fort bis zum Morgenrauen. Wenn der etwa eine Stunde dauernde Osterfest auf freier Bergeshöhe vorbei ist, dann ziehen die von einer einfachen Dorfmusik begleiteten Leute vom Haus zu Haus und bringen den Ansassen in moralischem Liede die Osterbotschaft: „Freuet Euch, Christ ist erstanden!“ Gewöhnlich nimmt am Osterfesten die ganze Ortsgemeinde mit dem Gemeindevorstand an der Spitze teil. Die zum Singen verwendeten Lieder stehen in alten Büchern, welche in der Familie von Generation zu Generation forterben. Den Ausgangspunkt der Handlung bildet die Osterstube, das ist die Stube eines angesehenen Osterfestessen. Dort stärkt man sich bei Kaffee und Semmeln für die besonders bei schlechtem Wetter nicht geringen Anstrengungen des Osterfestes. Fremde werden zum Osterfesten nur durch besondere Einladungen zugelassen.

Bauhen. Ein folgenschwerer Erdbeben traf in der Nacht zum Dienstag den Rentfischen Steinbruch, wodurch auch der angrenzende Nikolaifriedhof in Mitleidenschaft gezogen wurde. Viele tausend Zentner Stein- und Erdmassen sind niedergegangen, darunter Steinblöcke im Gewicht von mehr als 3000 Zentnern. Die circa 2 1/2 Meter hohe Kirchhofmauer, die noch 3—4 Meter vom Bruche weg steht, ist an der Unglücksstelle in einer Länge von 15 Meter mit in die Tiefe gerissen worden, und weiteres Mauerwerk droht nachzusinken.

Herrnhut. Eine unerwartete Wirkung hatte das Gesuch um Naturalisation, das der 34-jährige Stellmachermeister Johannes Zimmermann bei der Amtshauptmannschaft einreichte. Zimmermann ist der Sohn eines verstorbenen Missionars. Er hatte immer geglaubt, er sei Engländer. Durch die Erörterungen der Behörden wurde aber festgestellt, daß der Vater Zimmermanns nicht ein Deutscher, sondern ein Teufel war. Aus diesem Grunde muß Zimmermann nun mit zur Stellung gehen. Er hat auch noch zwei Brüder, die einige Jahre länger sind; sie trifft das selbe Los. Zimmermann hat in Herrnhut ein eigenes Geschäft gegründet und sich vor drei Wochen verheiratet.

Saxha. Durch einen zu spät explodierten Sprengschuß zerunglückten vergangenen Montag im fröhlichen Wäldchen Steinbrüche einige daselbst beschäftigte Arbeiter. Der aus Pflanzschiff stammende Arbeiter Paul Gräbe wurde durch den Schuß derart getroffen, daß ihm der Leib aufgerissen wurde und er außerdem das Augenlicht einbüßte. Leider ist der bedauerliche Mann seinen

Verleumdungen Verdacht erliegen. Ein weniger schwer be-  
legter Arbeiter wurde im Hofraum zu Hartmanns-  
dorf untergebracht.

**Chemnitz.** Am 20. März aller Geschichtstagen hat  
von seinem mit Eisen beladenen zweispännigen Wagen.  
Der Borsberg ging dem Bauernbesitzer über die Brust,  
aufgebeugt lag darauf der Tod eintrat.

**Chemnitz.** In ihrer gestrigen Sitzung nahmen  
die Stadtverordneten die von Herrn Stadtbaurat Möbius  
herrührende Planung eines neuen Rathauses an.

**Reuzgerdorff.** Ein Fabrikarbeiter fand am 17.  
März „Dachbergers“ einen 18-jährigen Burschen  
mit einer ca. 30-jährigen verheirateten Frau im Hause  
genau auf. Die beiden hatten sich durch Revolvergeschüsse  
zu Wien verheiratet. Zwischen beiden scheint ein Liebes-  
verhältnis bestanden zu haben. Das junge Mann scheint  
den Revolver erst auf seine Geliebte und dann auf sich  
gerichtet zu haben. Die Frau gab noch Lebendigen  
von sich, während der junge Mann tot war.

**Aus dem Erzgebirge.** In den höheren Lagen  
des Gebirges ist von neuem so harter Schneefall ein-  
getreten, daß alle Wege vollständig zugeweiht sind. In  
Oberwiesenthal mußte man vorgestern mittels Hufe und  
Schonkel die hohen Schneemassen durchbrechen, um die  
Käuser verlassen zu können. Der Schneefall ging herab  
bis zu einer Höhe von 800 Meter.

**Wurzzen.** Zur Warnung sei mitgeteilt: Veranlaßt  
durch eine gedruckte marktverleideliche Reklame hatte ein  
pfeifiger Einwohner bei dem Verkaufer „Orshgott“ in  
Luzke 23 — via Breslau — ein 10 Pfund-Pfostfett frische  
allerfeinste Schmalz-Butter I für 9 Mk. bestellt.  
Beim Empfangen erwieß sich der Inhalt als eine weiche,  
schmierige Masse, die sich bei der amtlichen Untersuchung  
als trassenhaltiger Dreck im Gewicht von 6 Pfund her-  
stellte.

**Beispiig.** Wenn ein Wirt in seinem lokale so ge-  
nannte Glücksspiele duldet, wie zum Beispiel Kör-  
nblättchen, Wette Lante, deine Lante, Gottes Segen  
bei Wirt, Wirtliche und dergleichen mehr, dann macht  
er sich eines Vergehens gegen den Paragrafen 285  
des Reichsstrafgesetzbuches schuldig. Welche Strafen un-  
ter Umständen auf Hauptverhandlungen erfolgen, zeigt  
die schöffengerichtliche Verhandlung gegen die Eheleute  
Sch., die ein Restaurant in Bindenau betreiben. Nach-  
dem Sch. eben eine Strafe von 40 Mark wegen Ver-  
letzung von verbotenen Glücksspielen hatte zahlen müssen,  
wurden am anderen Abend wieder Wette in seinem Lo-  
kale bei heranziehenden Spielen betroffen. Dieses Mal er-  
kannte das Schöffengericht sowohl gegen Sch. selbst wie  
gegen seine Frau auf je eine Geldstrafe von 150 Mark,  
also zusammen 300 Mark.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. März 1907.

**Berlin.** Dem „S. L.“ zufolge wurde der Bürger-  
meister Becker in Pleschen von der Strafkammer in Ostrow  
wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängnis ver-  
urteilt.

**Strasburg i. E.** Auch in dem französischen Ort  
St. Dis sind jetzt die Pesten ausgebrochen. Infolgedessen  
wird der Grenzverkehr scharf überwacht.

**Bern.** Der Wetterwart vom Gotthardspitz, der  
43-jährige Franz Berger, ist auf dem Wege vom Spöck-  
tal nach dem Hospiz im Schnee liegen geblieben und er-  
lören. Bergsteiger wurde er vom Schneesturm überrascht.

**Rom.** Der Fleder Diebstahl wurde durch eine  
Feuersbrunst verulstet. 30 Schmiedler und drei Meis-  
höfe wurden eingeschüttelt. 800 Menschen sind obdachlos.

**Brüssel.** Gestern brach hier in einer Wohnung  
Feuer aus, in der sich zwei kleine Kinder befanden. Als  
es der Feuerwehre gelungen war, in die Wohnung ein-  
zudringen, fand sie die verbrannten Leichen der Kin-  
der vor.

**Wien.** Die hiesigen Blätter melden aus Bukarest,  
daß sich die Agrarrevolte den aus dem Walden einströmenden  
Nachrichten zufolge immer weiter ausdehnt. Die Stadt  
Dorohoi ist von den Bauern vollständig ausgeplündert und  
niedergebrannt worden. Die Bevölkerung ist geflüchtet.  
In Cucuteni, wo viele Ungarn wohnen, fand ein Zusammen-  
stoß zwischen Rumänen und Ungarn statt, bei dem vier  
Ungarn getötet und 30 verwundet wurden. In Balgestie  
kam es zu einem Kampfe zwischen Bauern und Truppen;  
hierbei wurden 14 Bauern getötet. Auch der Bezirk Jol-  
schau ist im Aufbruch. Die Ortschaft Saller ist vollständig  
geplündert.

**Egerowitz.** Blätter wurden mehr als 300 Quil-  
löse an der rumänischen Grenze vernichtet. Die Zahl  
der obdachlosen jüdischen Familien wird auf 10 000 ge-  
schätzt. Die Flucht nach Oesterreich nimmt eine ungeheure  
Ausdehnung an. 4000 Menschen kampieren im Freien.  
Die ausländischen Bauern planen angeblich am Sonn-  
tag einen Hauptschlag. Sie gehen ganz regelmäßig in  
Truppen von etwa 1500 Mann vor. Die rumänische Re-  
gierung kündigte an, sie habe Maßnahmen zum Schutze  
sremder Staatsangehöriger eingeleitet. Die Wehrlichkeit  
und die Lehren versuchen die aufständischen Bauern zu  
beruhigen. In vielen Ortschaften herrscht Nahrungsmangel.  
Das Vieh stirbt vor Hunger. Die Bauern rüden der  
österreichischen Grenze immer näher, die von Gendarmen  
stark besetzt ist, welche den Flüchtlingen beifolgt sind.  
In Balnu zogen die Bauern vor die Präfektur und  
forderten von dem Präfekten Aderland zu billigerem  
Preise. Als dies verweigert wurde, begannen sie die  
Präfektur zu demolieren. Das Militär feuerte und tötete  
zahlreiche Bauern. Bei Langen überfielen Bauern einen  
Eisenbahnzug und beraubten ihn. Die Bahnen werden  
nun militärisch überwacht. — Der Minister des Äußeren  
von Neuchâtel erklärte einer Deputation der Wiener  
Zubergemeinde, er habe an die österreichische Gesand-  
schaft in Bukarest bereits Weisungen für den Schutz der  
österreichischen Staatsangehörigen gegeben.

**Sofia.** Die bisherige Untersuchung in der Ange-  
legenheit der Ermordung des Ministerpräsidenten Petrow  
hat hinreichendes Material zur Erhebung der Anklage gegen  
den Mörder Petrow sowie drei Mitschuldige geliefert.

**Bonds.** Der „Standard“ meldet: Die Kaiserin-  
witwe von Rußland hat der Gesellschaft vom Roten Kreuz  
ein Kapital von 10 000 Rbl. überwiesen mit der Be-  
stimmung, daß die Zinsen des Kapitals verwendet werden  
sollen zur Verleihung von drei Preisen für die Angabe des  
besten Mittels zur Hilfe an Verwundete auf dem Schlach-  
telfeld oder auf See.

**Managua.** Nach einer Meldung vom Kriegs-  
schauplatze vom 20. d. M. (abend) bestätigen sich die Nach-  
richten von einem Siege der Nicaraguaner über die Streit-  
kräfte von Honduras und San Salvador, von denen Hun-  
derte von Toten auf dem Schlachtfeld geblieben sind. Die  
Nicaraguaner machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten  
2000 Gewehre und viel Munition. Die Nicaraguaner  
sollen auch die zu Honduras gehörige Hafenstadt Lacaiba  
eingenommen haben.

**Washington.** Das amerikanische Kanonenboot  
„Maritima“ hat in den zu Honduras gehörigen Hafengebiet

Yucilla, La Teiba und Bass to Cortes Kruppen gelandet  
zum Schutze der amerikanischen Interessen.

### Eingeläut.

Die Befestigung des Kindergartens. Unter  
den vielen legendreichen Institutionen, die für die Kin-  
derwelt geschaffen sind, gehören die Freibühnen Kin-  
dergarten in erster Linie genannt zu werden. Fast in  
allen Städten, ja auch in zahlreichen Landgemeinden  
findet sich heutzutage eine solche Einrichtung vor, und  
mit Recht; denn man erkennt an, daß diese Erziehungs-  
stätte für das erste Kindheitsalter von unbeschreiblichem  
Vorteil für die Entwicklung der geistigen Anlagen und  
für die Bildung des Charakters eines Kindes ist. Der  
Mutter, kommt in den Kindergarten und sehr kurze Lie-  
linge, wie sie im ersten Schaffen und im heiteren, sinn-  
reichen Spiele Auge und Ohr, Geist und Körper aben und  
in glücklichem Zusammensein mit gleichaltrigen Spiel-  
genossen all die kleinen Unarten und Eigenheiten ver-  
gessen, aber welche die Eltern in der Hauslichkeit so sehr  
zu Nagel haben. Unter der steten Obhut liebevoller  
Führerinnen, welche Verständnis für die kindlichen Nei-  
gungen und die Kindernatur haben, werden sie zur  
Freude und zum Schaffen angeregt und lernen ihr eigenes  
Ich im Spiel mit ihren Gefährten mehr und mehr ver-  
gessen. Der Kindergarten ist eine wertvolle Vorberei-  
tungsstätte für die Schule; er ist vor allem eine  
Stätte, an welcher den Kindern Gelegenheiten geboten  
wird, alles, was ihr Interesse bewegt, in nützlicher, bil-  
dender, erheiternder Tätigkeit kund zu tun. So erziehen  
wir glückliche Kinder, glückliche, nützliche Menschen, welche,  
von bösen Einflüssen in dem wichtigsten Lebensalter,  
der ersten Jugend, ferngehalten, Sinn für alles Gute,  
Obst und Ehrgefühl empfinden. Das Kind soll nach zurück-  
gelegtem dritten Lebensjahre neben seiner häuslichen Er-  
ziehung eine öffentliche erhalten. Gerade auf dieser  
Mittelsstufe zeigt sich im Kinde die Sehnsucht, die Grenzen  
seines elterlichen Hauses auf längere oder kürzere  
Zeit zu überschreiten. Es verlangt mit altersgleichen  
Kindern zusammen zu sein. Es hängt an, selbständig  
sich zu beschäftigen. Hier gibt es, seine Beschäftigungen  
zu kontrollieren und zu regeln, wenn andere es nicht  
dem gedankenlosen, sinnlosen Spiel preisgegeben, vom  
wichtigen Treiben auf schädliches Dummverfallen soll.  
Das Spiel dieser Zeit ist nicht Spielerei, es hat hohen  
Erfolg und diese Bedeutung, daher gilt es, dasselbe zu  
nähren, zu pflegen und zu heben! — Friedrich Froebel  
nennt die Spiele dieses Alters „die Vorbilder des  
ganzen künftigen Lebens“; denn der ganze Mensch ent-  
wickelt sich und zeigt sich in denselben in seinen feinsten  
Anlagen und seinem inneren Sinn. Ueber die Er-  
ziehungen, welche die Schulen an gewöhnlichen Kin-  
dergartenkindern gewöhnlich haben, ist die bemerkens-  
werteste die, daß die Kindergartenkinder im allge-  
meinen von den Kindern, welche direkt vom Eltern-  
hause in die Schulen geschickt werden, einen gewaltigen  
Vorsprung haben und sich auch auf den weiteren Schul-  
lauf besonders gut und schnell entwickeln. Möchte das  
Jahr der Kindergarten mehr und mehr, wie es im Aus-  
lande bereits der Fall ist, Erziehungsstätte für die  
gesamte Kinderwelt aller Länder werden!

### Darüber: Bericht Nies-Ströhl.

Am 22. März (Hotel Lindenhof):  
10 Uhr, nach 2.45 Uhr, abends 7 Uhr.  
Am 23. März (Hotel Deutschhaus):  
10 Uhr, nach 4 Uhr, abends 8.30 Uhr.

### Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 22. März 1907.

Teufel Fonds.		Eckh. Bed.-Gr.-Kupf.		Linget. 1868		Diversa		S.-L.		Dresdner	
Proz.	Kurs	Proz.	Kurs	Proz.	Kurs	Proz.	Kurs	Proz.	Kurs	Proz.	Kurs
Reichsanleihe	3 84,70 B	4	102 B	4	94,25 B	18	Jan. 263 B	8	183,50 B	8	183,50 B
do.	3 86,25 B	4	98,50 B	4	93,75 B	17 1/2	Jan. 109,75 B	10	186 B	10	186 B
Preuss. Konjols	3 84,70 B	3	96,75 B	4	92 B	12	Jan. 184,25 B	10	180,50 B	10	180,50 B
do.	3 86,25 B	3	96,50 B			12 1/2	Jan. 184,25 B	6	—	6	—
Eckh. Anleihe 55 er	3 92,30 B	4	102,25 B			26	April 380 B	12 1/2	April 121,50 B	12 1/2	121,50 B
do. 52/56 er	3 99,45 B	3	95,50 B			8	Jan. —	15	Jan. —	15	—
Eckh. Anleihe große	3 80 B	3	97,25 B			11	Jan. 179,40 B	28	—	28	—
5. 8000	3 80 B	3 1/2	95,90 B			0	—	20	—	20	—
6. Anleihe 1000, 800	3 80,30 B	3	95 B			18	Jan. 270 B	10	—	10	—
do. 300, 200, 100	3 86,60 B	3 1/2	98 B			100	—	35	—	35	—
Landrentenbriefe	3 99,60 B	3 1/2	101 B			100	—	9	—	9	—
3. 1500	3 99,60 B	3 1/2	101 B			100	—	17	—	17	—
Eckh. Anleihe	3 85 B	3 1/2	101 B			100	—	9	—	9	—
do. 500	3 84,80 B	3 1/2	101 B			100	—	50	—	50	—
do. 1500	3 103 B	3 1/2	101 B			100	—	15	—	15	—
250. 100 Ztr.	3 99 B	3 1/2	101 B			100	—	10	—	10	—
250. 100 Ztr.	3 101 B	3 1/2	101 B			100	—	9	—	9	—
do.	3 99 B	3 1/2	101 B			100	—	1	—	1	—
do.	3 101 B	3 1/2	101 B			100	—	9	—	9	—
do.	3 99 B	3 1/2	101 B			100	—	9	—	9	—

An- und Verkauf von Staatspapieren,  
Pfundbriefen, Aktien etc.  
Stiftung aller werthabenden Coupons  
und Dividendencheque.  
Verwaltung offener,  
Aufbewahrung geschlossener Depots.

## Menz, Blochmann & Co.

### Filiale Nieser

Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Gewöhnliche Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung,  
Beleihung börsengängiger  
Wertpapiere.  
Cafes-Schrank-Einrichtung  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark  
pro Jahr.

**An- und Verkauf**  
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten  
und Geldsorten.

**Mündelsichere Werte**  
stets vorrätig.

**Diskontierung u. Einziehung**  
von Wechseln und Checks.

**Kgl. Sächs. Militärverein Bobersn u. Umg.**  
Sonntag, den 24. März, abends 7 Uhr findet die  
**Monatsversammlung**

im Vereinslokal in Gühne's Café statt.  
Die Kameraden werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Befestigung  
des Fahnengehäuses, Aufnahme neuer Kameraden, Vergütungen betreffend.  
Der Gesamtvorstand.

**Naturheilverein Gröba.**

Morgen Sonnabend im „Anker“, abends 8 Uhr  
**öffentlicher Vortragsabend.**  
Herr Dreßler aus Dresden spricht über: „Das Turnen, die  
Pflege des Körpers in gesunden und kranken Tagen.“  
Hierzu ladet ergebenst ein der Vorstand.

Zum Palmsonntag im  
**Hotel zum Gesellschaftshaus**  
Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. März  
**großes Kinematographen-Theater**  
„Gäcilie“.

Eigene internat. Feuerschutz-Rabine aus Eisen, laut Vollzeiterordnung.  
**Neu! Sensationsstück „Die Bantränder von Neu! New-Hork“**, längste Aufnahme der Gegen-  
wart. 360 m. Spielzeit 30 Minuten.

Entrée: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Militär die Hälfte.  
Sonntag, den 24. März 2 große Vorstellungen.

**Nachmittag große Kinder-Fest-Vorstellung.**  
Entrée 10 Pfg. Höchst originelles Programm. Entrée 10 Pfg.  
Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

**Abends große Extra-Vorstellung nur für Erwachsene.**  
Preise der Plätze wie oben.

Sensationsstück „Ein Drama in einem Indianerlager“.  
Lebende Photographien in höchster Vollendung.  
Hierzu laden ganz ergebenst ein  
die Direktion und Oskar Moritz.

**Hotel und Konzert-Etablissement**  
**„Zum Gesellschaftshaus“.**  
Man wolle nicht verkümmern, sich das Elite-Damen-Orchester  
**„Gebirgsblume“**

anzuhören, da es sehr lohnend ist und nur noch einige Tage hier  
konzertiert. Hochachtungsvoll Oskar Moritz.

**Restaurant goldner Engel.**  
Sonnabend, den 23. März

**Preis-Skat.**  
Anfang 9 Uhr abends.  
Alle Skatfreunde ladet hierzu ein Aug. Hildebrand, der Schlichte.

**Zum Anker, Gröba.**  
Sonntag, den 24. März, Karussellbelustigung mit Ringspiel,  
außerdem ist ein Kraftmesser mit Präsentverteilung aufgestellt.  
Mache ein gehobenes Publikum darauf aufmerksam, daß das  
Karussell in vor Zug geschlichter Lage steht und bitte um gefälligen  
Besuch. Michaels aus Otsch.

**Möbel**  
kauft man am besten bei  
einem Tischlermeister, der  
durch langjährige Erfahrun-  
gen in seinem Beruf, sowie  
durch anerkannte Solidität seiner Erzeugnisse seine Kunden  
reell bedient.  
Zur Anfertigung von Möbeln jeder Art empfiehlt sich  
**G. Heinrich, Tischlermstr., Bauferstr. 26.**  
Geschäft besteht seit 1888.  
**Moderne Schlafzimmereinrichtungen.**

Reiterwagen, Koffenwagen,  
sehr kräftig, empfiehlt  
Röder, Weida.

**Gummiunterlagen,**  
**Bindelbüchsen**  
empfehlen  
Max Werner, Hauptstr. 65.

**A. MESSE, Bankhaus**

**RIESA**

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den  
kulantesten Bedingungen.

**Einlösung von Coupons.**  
**Verlosungs-Controle.**

**Annahme von Geldern**  
zur Verzinsung von 3-4 1/2 % je nach  
Kündigung.

**Stahlkammer.**

**Konfirmationskarten**  
in grosser Auswahl, neueste Muster,

**Bücher,**  
religiösen und weltlichen Inhalts,  
als Geschenk für Konfirmanden  
geeignet, empfiehlt

**Joh. Hoffmann,**  
Buchhandlung,  
Hauptstraße 38.

Schöne harte und schmackhafte  
**saure Gurken**  
**Pfeffergurken**  
**Sensgurken.**  
**Max Mehner.**

**Zum Anker, Gröba.**

Sonntag, den 24. März (Palm-  
sonntag) Kaffee und selbstge-  
backene Kuchen. Lade dazu ganz  
ergebenst ein **A. Pleisch.**

**Gasthof Bohra.**  
Morgen Sonnabend vormittag  
**Schlachtfest.**

**Gasthof Weida.**  
Sonntag zum Palmsonntag ladet zu  
Kaffee und Kuchen  
freundlichst ein **A. Strahberger.**

**Ratskeller.**  
Morgen großes Schlachtfest.  
Abends von 6 Uhr an Wellfleisch  
und Rühner Schlagschüssel.

Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
Gefam. Otta.

Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
1/9 Uhr Wellfleisch, später frische  
Burrh. G. Beer, Bismarckstr. 11 a.

**Jugendclub „Amicitia“.**  
Sonnabend, d. 23. März auhens-  
ordentliche Versammlung im Café  
Häbler. Wohlwolliges Erscheinen  
erwünscht. D. S.

**F. V. 103.**  
Wegen des am 1., 2. und 3. Juni  
in Bischofswerda abzuhaltenden  
Regimentstages, soll Sonnabend,  
den 28. März Versammlung im  
Vereinslokal stattfinden, wozu das  
Erscheinen aller Kameraden bringend  
erwünscht ist.  
Der Gesamtvorstand.

Allen denjenigen, die den Sarg  
unseres kleinen, lieben **Hugo** so  
reich mit Blumen schmückten, sagen  
wir nochmals unsern  
**herzlichsten Dank.**  
Die trauernde Familie  
**Otto Boberach, Weid.**

**Todes-Anzeige.**  
Am Mittwoch abends 1/9 Uhr  
verstarb plötzlich und unerwartet  
nach kurzer Krankheit unsere gute  
Tochter **Gertha**  
im Alter von 6 1/2 Jahren.  
Dies zeigt tiefbetrübt an  
Familie Spiegelhauser.  
Die Beerdigung erfolgt Sonntag  
nachmittag 1/4 Uhr vom Trauer-  
hause aus.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten  
Hierzu Nr. 12 des „Grübler an  
der Weid.“

**Servus meine Herren!**

Eintritt frei! Eintritt frei!

**Konzerthaus!**

**Bergners Café und Restaurant.**

Sonnabend von 5 Uhr u. Sonntag von 4 Uhr an

**Wiener Braterleben!**

Neues, noch nie dagewesenes Fest  
unter Mitwirkung des berühmten Nebels-Trio und  
der echten Wiener Fialer-Quettisten  
**Adelhofer und Lina!**  
Franz, der lustige Welt Narr, macht auch mit!  
Hochachtungsvoll Carl Schanzleh.

Donauweibchen. Eilerner Rathausmann!

Reich in Dreiviertel-Last!  
Sittig ist's Wiener Leben!

**Hotel Reichshof, Zeithain.**  
Sonnabend, den 23. März  
**grosser Skat-Kongress**  
(Anfang 8 Uhr), wozu ergebenst einladet **S. Siegel.**

Achtung! Achtung! Achtung!  
**Gasthof Seerhausen.**  
Große Schaulustbelustigung, sowie Blumens, Wetts und  
Holzschleichen mit Prämienverteilung. Hierzu ladet ergebenst ein  
der Besitzer.

**Größtes Spezialgeschäft**  
in  
**Herren- und Knaben-Garderoben.**

**Hermann Sasse**  
Riesa, Wettinerstrasse 37.

Reelle Bedienung!  
Billigste Preise!

**Reelle Bedienung!**

**Billigste Preise!**

**Reelle Bedienung!**

**Billigste Preise!**

**Reelle Bedienung!**

**Billigste Preise!**

**Herren-Jackett-Anzüge,**  
**Jünglings- und Knaben-Anzüge,**  
die neuesten geschmackvollsten Muster.

**Frühjahrs-Paletots**  
Größte Neuheiten in jeder Preislage.

Meine Konfektion zeichnet sich aus durch prima  
Reinhardtverarbeitung und tadellosen Sitz.

M  
Di  
soll zum  
mentrete  
fische Re  
mehrere  
Frage u  
vention  
Schieds  
bietet, f  
ber Kom  
bessen i  
Wie ma  
wünscht  
zugefügt  
Die libe  
zu wüsst  
waren,  
Banner  
gesagt i  
sein Hin  
auf ber  
nicht a  
gerin  
über di  
Basis  
von den  
überzeu  
ander  
Mikro  
haltung  
kommen  
gar se  
Pärrer  
ten üb  
das Au  
leiten  
sind  
der M  
rung  
in der  
im Ha  
begnüg  
Berüh  
zu bel  
Souter  
Es  
kuffion  
nur a  
boner  
gegebe  
Grund  
rung  
her a  
Erst n  
sich z  
Verbä  
Partei  
Sch t  
rptber  
abent  
maßlt  
Der  
wöhl  
Ofer  
Rapa  
tage  
als  
mit  
bauer  
Sch  
A. H.  
frei-  
werd  
Dam  
den  
Sche  
Jüte  
meld  
frühe  
offst  
boge  
brua  
waff  
er z  
aufh  
Wi  
aus  
regi  
an  
Co

## Die Haager Friedenskonferenz

Soll zum zweiten Male auf Vorschlag Russlands zusammenzutreten, und zwar im Juni dieses Jahres. Die russische Regierung hat ein Programm ausgearbeitet, das mehrere wichtige Gegenstände des Völkerrechts, wie die Frage des Seebeuterechts, Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg, Verbesserung des Haager Schiedsabkommens, enthält und somit reiche Gelegenheit bietet, für Humanität und Völkerverständnis zu wirken. Auf der Konferenz sollen 46 Staaten vertreten sein. In dessen sind die Vorverhandlungen noch nicht beendet. Wie man aus Erklärungen englischer Minister weiß, wünscht England dem Programm noch einen Punkt hinzugefügt zu sehen, die Erörterung der Abrüstungsfrage. Die liberale Regierung glaubt, ein Versprechen einlösen zu müssen, dass ihre Vertreter, als sie noch in der Opposition waren, gegeben hätten. Der Premierminister Campbell Bannerman veröffentlichte kürzlich einen Artikel, in dem gesagt war, dass die Uebermacht der englischen Flotte kein Hindernis für die Behandlung der Abrüstungsfrage auf der Konferenz bilden könne, da die englische Flotte nicht als Kriegswerkzeug, sondern nur als Kulturträgerin zu betrachten sei. Gewiß erscheint ein Abkommen über die Begrenzung der Rüstungen nur möglich auf der Basis allgemeinen Vertrauens. Wenn selbst alle Welt von dem ausschließlichen Kulturzweck der englischen Flotte überzeugt wäre, so ist doch in dem bunten Durcheinander der Beziehungen der Völker und Staaten so viel Mißtrauen und so viel Sorge um die eigene Selbsterhaltung vorhanden, daß man nicht weiß, wie ein Abkommen über die Abrüstung zustande gebracht, und wie gar seine Durchführung gesichert werden könnte. Die Führer der konservativen Opposition in England spoten über den Anspruch des Premierministers, daß sich das Ausland von dem Vertrauen in die englische Flotte leiten lassen solle, und selbst aus dem liberalen Lager sind Stimmen laut geworden, die in der Besprechung der Abrüstungsfrage eher eine Gefahr als eine Förderung nützlicher Arbeit auf der Konferenz erblicken. Auch in der französischen Presse wird betont, daß man sich im Haag doch lieber mit der Fortbildung des Völkerrechts begnügen, statt eine Frage aufwerfen solle, die ohne Berührung der bestehenden politischen Gegensätze nicht zu behandeln und ohne bedenkliche Eingriffe in die Souveränität der Staaten praktisch nicht zu lösen wäre. Es bleibt abzuwarten, ob alle Staaten an einer Diskussion teilnehmen würden, die im allerbesten Falle nur akademischen Wert hätte. Einsteilen hat die Bononer Regierung amtlich nach außen noch nicht Kundgegeben, wie sie sich die Sache denkt, auf welcher Grundlage und in welcher Begrenzung sie eine Erörterung beifürworten will. Die deutsche Regierung hat bisher auch noch keine bestimmte Stellung genommen. Erst wenn ein englischer Vorschlag gemacht ist, wird sie sich zu entscheiden haben, ob sie sich zum Schutze gegen Verdächtigung ihrer Friedensliebe beteiligen oder die Partei der eifrigen Leute ergreifen und sagen will: Ich tue erst mit, wenn die Frage besser geklärt und vorbereitet ist.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Reichskanzler wird seinen Osterurlaub am Sonntag antreten. Fürst Bälows wird sich mit seiner Gemahlin nach Rapallo an der Riviera di Levante begeben. Der Geheimdelegationsrat v. Below, der den Kaiser gewöhnlich auf seinen Reisen begleitet, wird auch an dem Osterausflug teilnehmen. Fürst Bälows Aufenthalt in Rapallo ist auf zwölf Tage bemessen.

Der braunschweigische Regentenschaftsrat wird dem Landtage den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin als Regenten vorschlagen.

Gestern vormittag sind die Kreuzer der Hochseeflotte mit Ausnahme des Kreuzers Roon zu einer bis zum 28. März dauernden Übungsreise in See gegangen.

In der Dantscher Bucht werden jetzt sehr interessante Schießversuche vorgenommen. Es wird dabei, lt. „B. L. W.“, aus schweren Küstenbatterien auf feindliche Ballons, Frei- und Fesselballons von je 100 obm Inhalt gefeuert werden. Die Ballons werden mit 1000 m Kugel auf Dampfern besetzt und in Entfernung bis zu 15 km an den Batterien vorbeigeführt werden. Die Leitung der Schießversuche untersteht der Direktion der Schießschule zu Jüterbog.

Wie ein amtliches Telegramm aus Daresalam meldet, wurden Leutnant Siegfried Lange aus München, früher im bayrischen 18. Infanterieregiment, ferner Unteroffizier Heinrich Schädel aus München, früher in der bayrischen 1. Maschinengewehrabteilung, am 23. oder 26. Februar beim Wundaposten im Bezirk Mahenge durch Hochwasser im Zulufusse fortgerissen und sind wahrscheinlich ertrunken. Die Hoffnung, die Verunglückten lebend aufzufischen, ist kaum vorhanden. — Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Der Militärkrankenwärter Paul Scholz aus Konradswaldau, früher im bayrischen 2. Infanterieregiment, ist am 15. März im Bazarrett Aetmanshoop an Typhus gestorben. Der Gefreite Georg Henkel aus Crostowitz, früher im Landwehrregiment Kamenz, ist am 19. März

im Bazarrett Swakopmund an Herzschwäche nach Typhus und Lungenentzündung gestorben.

Die „Times“ melden aus Washington: Die nicaraguanische Armee bedroht die Hauptstadt von Honduras. Wie verlautet, sind auch die Küstenstädte der Gnade der feindlichen Flotte überlassen.

Der geplante anarchistische Kongress in Offenbach ist bekanntlich verboten worden. Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, handelte es sich bei dem geplanten Kongress um die Schaffung eines großen Organisationsapparates; es sollte in Berlin ein großes Agitationskomitee eingesetzt werden, welches Flugblätter für das ganze deutsche Reich herausgeben, eine Liste der Versammlungsorte aufstellen und dann dieselben nach den verschiedenen Orten hin dirigieren sollte. Es war eine starke Beteiligung zu erwarten und auch Gelder waren genügend vorhanden. — In den letzten Tagen haben wiederum zahlreiche Hausdurchsuchungen bei Anarchisten stattgefunden und das Anarchistenblatt „Der Revolutionär“ wurde wegen eines Artikels beschlagnahmt, der sich mit den Verhältnissen in Rußland beschäftigte.

Bei der Firma Gottfried Hammesfahr in Solingen sind 350 Arbeiter, unter ihnen sämtliche Schlägereiarbeiter, in den Ausstand getreten, weil die Firma einem Schlägereiarbeiter ohne Angabe von Gründen gekündigt hatte. Die Firma lag schon seit längerer Zeit mit ihren dem deutschen Metallarbeiterverband angehörigen Ar-

beitern in Differenzen wegen Einführung der Nachtschicht.

Generaldirektor Ballin veröffentlicht eine lange Abwehrenderklärung gegen die Agitation der Hamburger Schauerleute. Er verteidigt das Vorgehen der Reederei; es handle sich um die Nachtschicht, wer im Hamburger Hafen die Oberhand behält. Für die Hamburger Unternehmer gebe es keinen verlorenen Kampf, sie seien völlig einig. Selbst ein Ende mit Schrecken sei besser, als ein Schrecken ohne Ende, welchem die Reederei durch Uebermut und Verheerung viele Jahre ausgesetzt gewesen seien. Der Hamburger Hafen sei für den gegenwärtigen Betrieb schon zu klein; wenn die intensive Ausnutzung verhindert sei, würde ein erheblicher Teil des Verkehrs nach belgischen und holländischen Konkurrenzhäfen gehen. Der gegenwärtige Kampf müsse dazu führen, eine dauernde Verbesserung zu bringen. Innerhalb 8 Tagen hofften die Reederei, 6000 Arbeitswillige zu erhalten; jede Störung sei beseitigt. — Ferner wird aus Hamburg gemeldet: Die Niesjaer Reederei der Reederei, monach 2000 Arbeiter auf Jahreskontrakt für einen Wochenverdienst von 30 M. und eine Mark für Ueberstunden gesucht werden, üben langsam ihre Wirkung aus. Es meldeten sich zahlreiche Arbeiter, darunter auch 200 ausgesperrte Schauerleute. 430 Engländer sind neu angekommen, gegenwärtig sind 2130 anwesend. Die Kampf Stimmung der verschiedenen Arbeiterkategorien unter einander wird täglich erbitterter.

Dem Reichstage ging eine Resolution Wasserfmann und Genossen zu, betreffend die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, monach 1. ein vom Reichsamt des Innern ressortierendes ständiges Amt unter der Bezeichnung Reichsarbeitsamt geschaffen wird und monach 2. diesem Reichsarbeitsamt ein ständiger Arbeitsrat angegliedert wird, dem Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl, sowie unparteiische Sachverständige angehören sollen.

### Frankreich.

Der Präsident der französischen Republik ist nicht nur ausgesprochen antiklerikal, sondern hat im Gegensatz zu seinem Vorgänger, dem „antiklerikalen“ Loubet, in dessen Familie streng auf die Bräuche der katholischen Kirche gesehen wird — wie, nebenbei bemerkt, auch in der Familie des großen „Freidenkers“ Jaurès, — eine unüberwindliche Abneigung gegen alles Kirchliche. Das hat er kürzlich in Toulon offen gezeigt, indem er bei der Bestattung der Opfer vom Schlachtschiff „Jéna“ der Einsegnung der Särge durch den Bischof von Fréjus nicht beiwohnte. Die konservativen und nationalistischen Organe greifen Fallières wegen dieser „antiklerikalen Kundgebung“ scharf an. Im „Eclair“ beklagt Judet, daß die Särge der Opfer nicht in der katholischen Basilika aufgebahrt worden seien, um Fallières und seine Minister vor dem Betreten eines Gotteshauses zu bewahren. Er vergißt aber dabei, daß ein Teil der umgekommenen Seeleute protestantisch war, und daß die gemeinsame Einsegnung der Särge auf der Place d'Armes in Toulon, der eine Ansprache und ein Gebet des evangelischen Geistlichen voranging, geboten war, um einer konfessionellen Scheidung der gemeinsam umgekommenen vorzubeugen. Der „Gaulois“ erklärt, Fallières fehlen bei der religiösen Zeremonie bedeute die „Trennung Frankreichs von den zivilisierten Nationen, bei denen jedermann den Glauben seines Nächsten achtet“. Die „Patrie“ nennt es eine Taktlosigkeit, daß auf diese Weise ein Akt von nationaler Trauer in eine kirchenfeindliche Manifestation verwandelt worden ist.

### England.

Eine Neuentwicklung im Bau von Kriegsschiffen scheint sich vorzubereiten. Vickers Magim haben seit Jahren den Plan verfolgt, Schiffe zu bauen, auf denen sämtliche an Bord befindlichen Geschütze Breitseiten feuern können. Hierzu aber müssen die Schornsteine und alle Dederhöhlen verschwinden, und ebenso müssen die Dampfessel auf ihre Wirksamkeit verzichten. Als treibende Kraft wird eine Gasmaschine verwandt, die Explosionsmaschine hat also die Dampfmaschine zu ersetzen. Die Geschwindigkeit wird größer als bei irgendeinem existierenden Kriegsschiff, die Größe des Schiffes dagegen eine mäßige sein, und dennoch wird es eine stärkere Batterie als die „Dreadnought“ tragen, da alle zehn Geschütze auf jeder Seite und sechs hinten oder vorn feuern können. Das soll das Schiff der Zukunft sein.

Eine Konferenz von Marineoffizieren ist zu der Ansicht gelangt, daß der Hafen von Dover, der England mehr als 120 Millionen Mark kostet, für Flottengewecke unbrauchbar ist und daß der einzige Weg, um das Aufhalten von Schiffen, wie in der letzten Woche des Kreuzers „Herzog Edinburgh“, zu verhindern, der ist, daß der Westarm des Hafens um 300 bis 400 Fuß ausgedehnt wird, damit die starke, fünf Knoten betragende Strömung am Eingange des Hafens bei hoher Flut langsam einseglende Schiffe nicht gegen die Mole wirft. Auch liegen die Ankerplätze so nahe, daß die Schiffe nicht schwingen können; hier muß ebenfalls Abhilfe geschafft werden, was wiederum 4 bis 6 Millionen Mark kosten wird. Dover ist also als Hafen erster Klasse für die Kriegsmarine in den nächsten Jahren noch nicht verwendbar.

### Rußland.

Indem man in Rußland das geplante russisch-englische Einvernehmen schon als eine bereits vollzogene Tatsache betrachtet, läßt man sich schon jetzt nicht nehmen, gewisse Etichelleien an die deutsche Adresse zu machen. Es

## Bis zum 25. März

wird der Briefträger mit dem Bezugsschein auf das 2. Vierteljahr 1907 für das

## Niesjaer Tageblatt

kommen. Wer will, daß keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt, möge deshalb bei ihm das

## Abonnement erneuern!

Die Redaktion des „Niesjaer Tageblattes“ wird auch ferner besonderen Wert auf schnellste wahrheitsgetreue Berichterstattung bei Ereignissen auf lokalem Gebiete,

legen, ohne dabei die

Ereignisse auf politischem Gebiete zu vernachlässigen. Verbindungen mit den ersten Telegraphenbureaus setzen uns in den Stand, die neuesten Nachrichten ebenso schnell wie die Zeitungen der Großstadt zu bringen; während diese aber erst am anderen Tage frisch in die Hände der Leser in der Provinz kommen, können die Leser des „Niesjaer Tageblattes“ oft schon am Abend vorher das lesen, was ihnen am anderen Tages die Großstadtzeitungen an Neuestem bringen.

Weiter bringt das „Niesjaer Tageblatt“ die

Diehungslisten der A. S. Landeslotterie vom Tage,

ferner regelmäßig Berichte über

Öffentliche Schöffengerichtssitzungen,

weiter Marktberichte, Wasserstands- und Wetternotizen und dgl.

Für guten Lesestoff ist auch in dem jeder Sonnabend-Nummer beiliegenden Beiblatt

„Erzähler an der Elbe“

gesorgt, wie schon jede Nummer reichen Lesestoff an guten

Romanen, Abhandlungen über Neuheiten aus dem Welt der Technik, abwechslungsreiches Vermischtes etc.

bietet. Trotz des reichen Inhaltes des „Niesjaer Tageblattes“ kostet dasselbe pro Monat

nur 50 Pfennig

(frei ins Haus 55 Pf.), durch die Post 60 Pf.

Zu Ankündigungen aller Art sei zur febl. Beachtung empfohlen: Bei der Verbreitung des „Niesjaer Tageblattes“ kann auf

vortreffliche Wirkung aller Inserate

mit Sicherheit gerechnet werden. Nicht nur in der Stadt, sondern auch in allen zum Amtsgerichtsbezirk Niesja gehörigen Land-Ortschaften hat es eine solche Verbreitung, wie es kein anderes Blatt aufzuweisen hat.

Abonnements auf das „Niesjaer Tageblatt“

werden jederzeit entgegengenommen, sowohl in unserer

Geschäftsstelle, Niesja, Goethestraße 59

wie von sämtlichen Austrägern. Wer das Blatt durch die Post zu beziehen wünscht, braucht dies nur Briefträgern zu melden, worauf die Post alles weitere besorgt.



### Kirchennachrichten

**Sonntag, den 24. März 1907.**  
 8 Uhr: Vorm. 4 1/2 Uhr Konfirmation (Pastor Friedrich); vorm. 7 1/2 Uhr Konfirmation (Pastor Schneider); nachm. 8 Uhr Konfirmation (Pastor Schöber); Die in den letzten Jahren Konfirmierten werden eingeladen, am Sonntag den 24. März, am Sonntag oder am Montag oder am Dienstag ihren Konfirmationsbesuch zu halten.  
 Nachmittags von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr: für Taufen und Krönungen Pastor Schneider und für Beerdigungen Pastor Schöber.  
 9 Uhr: Männer- und Junglings-Gesellschaft. Teilnahme am Spaziergang der Konfirmanden.  
 Evangelischer Jungmännerverein. Teilnahme am Spaziergang der Konfirmandinnen.  
 10 Uhr: Früh-Gottesdienst vorm. 10 1/2 Uhr. (Konfirmation.)  
 11 Uhr: Spät-Gottesdienst vorm. 11 1/2 Uhr. (Konfirmation.)  
 12 Uhr: Mittags-Gottesdienst vorm. 12 1/2 Uhr. (Konfirmation.)  
 1 1/2 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.  
 2 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.  
 3 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.  
 4 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.  
 5 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.  
 6 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.  
 7 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.  
 8 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.  
 9 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.  
 10 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.  
 11 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.  
 12 Uhr: Familienabend (Pastor Schöber) im Gasthof zu Schmiedestraße.

### Möbliertes Zimmer

von jung. Herrn gesucht. Offert m. Preis unt. A U in die Exp. d. Bl.  
 Die kleinere Hälfte der 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern und sonstig. Zubehör ist sofort zu vermieten und ab Ostern oder später zu beziehen.  
 Goethestraße 78. 23. Adhler.

### Wer erlernt gründlichen Unterricht in einfacher Buchführung, möglichst Sonntags? Werte Adressen erbitte unter N 90 in das Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Hypothekengelder**  
 für sofort oder spätere Termine, sowie jeden Betrag hat anzulegen und vermittelt H. Köber, Dresden, Struvestraße 23.

**5500 bis 6000 Mark**  
 als erste Hypothek sofort gesucht. Offert. unt. D 60 in die Exp. d. Bl.

**3000 Mark**  
 werden gegen gute, sichere Hypothek zum 1. April zu 5% zu leihen gesucht. Gest. Adressen erbet. unt. E M in die Expedition d. Bl.

Ein jüngeres, fleißiges u. ehrliches Mädchen wird als Aufräumung für den ganzen Tag zum 15. April gesucht.  
 Hauptstraße 20.

**Stubenmädchen, Hausmädchen,**  
 mit und ohne Kochkenntn. sucht Frau Sogler, Stellenvermittlerin, Weintraube-Riederstraße.

Ein Knabe, welcher Schneider werden will, sucht einen Lehrmeister auf dem Lande i. d. Nähe v. Riesa. Alles Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtigen, Bogt verheirateten sucht Frau Schmorl, Ränderstr.

**Hausbursche**  
 gesucht. Offerte 23.

**Kalf- und Ziegelträger**  
 werden angenommen.  
 Göpfert & Laube, Gröba.

Eine ordentliche **Arbeiterfamilie** zum sofortigen Eintritt gesucht.  
 Rittergut Zochalten bei Weißig/Gröbenhain.

**1 Markthelfer**  
 (14-17 Jahre alt).  
 Max Jungmann, Mühlberg a. Elbe.

**3 verheiratete Gespanntnechte**  
 sucht sofort oder 1. April das Königl. Remondepot Glasta.  
 Bismarckstraße, zwischen Carolafraße und Kaiser Wilhelm-Platz

**Baustelle,**  
 eingetriedigt, mit Wasserleitung und gutem Gras, als Vieh- und Trockenplatz zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres Bismarckstraße 46, 1. St.

**Reitpferd.**  
 Von einem Landwirt wird ein solides, ruhiges Reitpferd gesucht. Dasselbe muß 170 Pfd. tragen und gesunde Weins haben. Offerten mit Angabe des Preises, des Alters und der Farbe unter „Reitpferd 170“ an die Expedition d. Bl.

**Starter Zughund**  
 1 1/2 Jahre alt, zu verkaufen.  
 Gröba Nr. 10.

**3 Paar Hasenlauben**  
 zu verkaufen. Rade Nr. 9.

# Pferde-Rennen zu Dresden

**Sonntag, den 24. März, nachm. 2 1/2 Uhr.**  
**Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Göbhallen)**  
 Hinreise: 2 Uhr bis 2 1/2 Uhr nachm. Rückreise: 5 1/2 Uhr bis 5 45 Uhr nachm.  
**Öffentlicher Totalisator** auf dem 1., 2. und 3. Platz.  
 Wettkaufträge für den Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11-1/2 Uhr angenommen.  
 Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Ein barbes Pferd, Sattel- od. Handpferd, Däne, weiß überhäufig, billig zu verkaufen.  
 Gröba, Mühlweg 1.

Ein sehr gutes, brauchbares Arbeitspferd, unter 2 die Wahl, steht zu verkaufen.  
 Rade Nr. 2.

**2 Kühe mit Kälbern,**  
 sowie eine schwere hochtragende, nahe zum Kalben, selten schön, stehen zum Verkauf in Ränderstr. Nr. 47 B

**Döbener und Altmärker Milchvieh.**  
 Donnerstag, d. 28. März stehen einen Transport Altmärker Kühe und Kalben, sowie eine größere Auswahl (Sprungst. Bismarckstr. 20) zum Verkauf.  
 Gebr. Kramer, Papitz und Pöthenberg a. Elbe. NB. Der Viehtransport trifft Mittwoch mittag ein.

**Schöner Stalgenhain.**  
 Schöne harte Kühe mit Kälbern, sowie ganz hochtragende Kühe, Jungkühe dabei, stehen preiswert zum Verkauf. Gustav Thielmann, Pommerscher Erdbitz Nr. 8. —  
 Eine junge neuweilende Ziege ist zu verkaufen. Schöls Nr. 51 a.

Ein Läufer zu verkaufen. Ränderstr. Nr. 5.

Ein Läufer zu verkaufen. Weide 16 d.

Ein Läufer zu verkaufen. Ränderstr. Nr. 24 F.

Ein Läufer, guter Fresser, steht zu verkaufen in Gröba, Struvestraße 15.

**Schottischer Schäferhund**  
 1/2 Jahr alt, ist billig zu verkaufen.  
 Zeitz Nr. 39.

**Beste Sorten Gras-Samen**  
 für Ziergras und zu Futterzwecken.  
 Gelbflee  
 Rottflee  
 Weißflee  
 Schwed. Klee  
 Wund-Klee  
 Luzerne  
 empfiehlt in nur besten Qualitäten billig  
 Hermann Schneider, Samenhandlung, Wettinerstraße 11.

Eine elegante, wenig gebrauchte Petroleumlampen-Art zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.  
 Rade, getr. Futter u. vert. Göbstr. 11.

**Chocoladen, Marzipan, Fondant, Gelee etc. Oster-Eier**  
 in jeder Preislage.  
**Chocoladen, Marzipan, Atrappen etc. Oster-Hasen**  
 in großer Auswahl.

**Oster-Präsentkörbchen, Bonbonieren u. Gerling & Rockstroh, Riesa.**  
 Wettinerstraße 13.  
 140 Willaken in Deutschland, Fabrik, Dresden-K.

**Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt**  
 für alle Mittl- und Schulprüfungen. Direktor Hopke, Dresden, Johann Georg-Allee 23. — Pension. — Prospekt.

**Weinabzug.**  
 Von heute bis zum Osterfest vergapft ist:  
 1 Fass 10. Morstener (weiß) das Liter zu 96 Pfg.  
 1 " " Samos (solayerartig) " " 120 "  
 1 " " alt. Portwein (rot, süßlich) " " 180 "  
 1 " " Heidelbeerwein (süß) " " 60 "  
 Diese Vergapfpreise verstehen sich ohne Stabattgewähr.  
 Ferdinand Müller, Hauptstr. 70.

Bestes Abendessen für Kinder sind die Milchspeisen, welche mit

**Dr. Oetker's Vanille-Pudding-Pulver**  
 bereitet sind.  
 1 Stck 10 Pfg. 3 Stck 25 Pfg.

**Zur Konfirmation**  
 empfiehlt  
 Glacehandschuhe, Handschuhe in Seide und Zwirn, Hosenträger, Chemisettes, Kragen, Mantelketten, Chemisettes und Kragenknöpfe, Cravatten in bekannter Güte  
**Max Werner,**  
 Hauptstraße 65.

**Ein Kinderwagen,**  
 gut erhalten, zu verkaufen.  
 Goethestraße 48, 1. z.

**Fische,**  
 Schuppen und Spiegelkarpfen, Kal, Seelachs u. Schellfisch empf. F. Gentschel, Wettinerstr. 29.

Heute traf abermals **Schellfisch, Cablian, Seelachs**  
 ein.

**Ernst Schäfer Nachf.**  
 Bildrunden (auch geteilt), Bildkanten, Bildblätter, Bildfrancosen, Boucards  
 empfiehlt billigst  
**Clemens Bürger,**  
 Bild- und Geflügelhandlung.

**Adolf Richter**  
 Hands- und landwirtschaftliche Maschinen und Gebrauchsgüter.  
 Hauptstraße Riesa Teleph. 126  
 — Alle Artikel für Pferdebesitzer. —  
 Note Riese  
**Johannisbeersträucher,**  
 2- und 3-jährige Pflanzen, hat billig abgegeben Ernst Scholz, Weida.  
 30-40 Zentner  
**Früh-Rosenkartoffeln**  
 (rote), zur Saat, hat abgegeben Gut Nr. 41 zu Jacobsthal.  
 Ansgesehene od. Futterkartoffeln werden zu kaufen gesucht.  
 Goethestraße 42.

**Rosenkartoffeln**  
 zu Samen hat abgegeben Ernst Scholz, Weida.  
 Sehr guter Kinderwagen billig zu verkaufen. Goethestr. 25.  
 Mehrere Jahre alte Pferdeabgänger hat billigst abgegeben  
 Justus Göbe, Fleischermstr.

**Selbmann's Cacao**  
 anerkannt vorzüglich. Dazu Cacao-, Tee-, Kaffee-Probier oder H. Bilderbuch gratis.  
 Fil. Hauptstraße 88.

**Brauerei Räderau.**  
 Sonnabend abend wird Jungbier gekocht

**M. M. 305** einverstanden.

**Verloren**  
 1 neuill. Hundehalsband m. St. Nr. 110. Gegen Belohn. abzugeben B. Dölich, Hauptstr.

**Kinderlose Leute suchen Wohnung**  
 zum Preise bis 140 Mark. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Wohnung gesucht**  
 v. 1. Juli, 2 St., 2. u. 3. u. Zubeh. f. 180-200 Mark. Ausführl. Offert. erb. unt. G 100 Hauptstr. Riesa.

**Sine schöne Wohnung**  
 mit Balkon, 1. Etage, 2 Stuben, 1 große Kammer, Küche und reichlich Zubehör, steht Pappierstraße Nr. 23 zu vermieten, bezgl. eine halbe 2. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, Offert. 7. Näheres beim Besitzer A. Meise, Parfstraße 2, 2.

1 Wohnung sofort oder später zu vermieten. Weida 51 b.

**Vollständige Pension**  
 bei Familienanschluss finden 1 bis 2 Schüler hieriger Lehranstalten. Nachhilfsstunden auch in Sprachen. Gest. Off. unt. F E 50 i. d. Exp. d. Bl.

Eine schöne, nach der Südseite gelegene Parterre-Wohnung, 1 Stube, 1 oder 2 Kammern und Küche, sofort zu vermieten, 1. April bezugsbar.  
 Räderau, Geirichstraße Nr. 13.

**2 schöne Wohnungen**  
 im Nr. a. 185 u. 360 Mark. sof. od. später zu verm. Pappierstr. 21, 3.

**Kaiser Wilhelm-Platz 2d**  
 ist eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche (185 Mark). 1. Juli bezugsbar, zu vermieten.

**Schöne Wohnungen,**  
 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller mit Schweine- und Gelyhall und etwas Garten zu vermieten, 1. Juli bezugsbar.  
 Räderau Hauptstr.

1. u. 2. St. Zimmer zu vermieten. Bismarckstr. 116, 1. St.

1. u. 2. St. Zimmer zu vermieten. Bismarckstr. 116, 1. St.

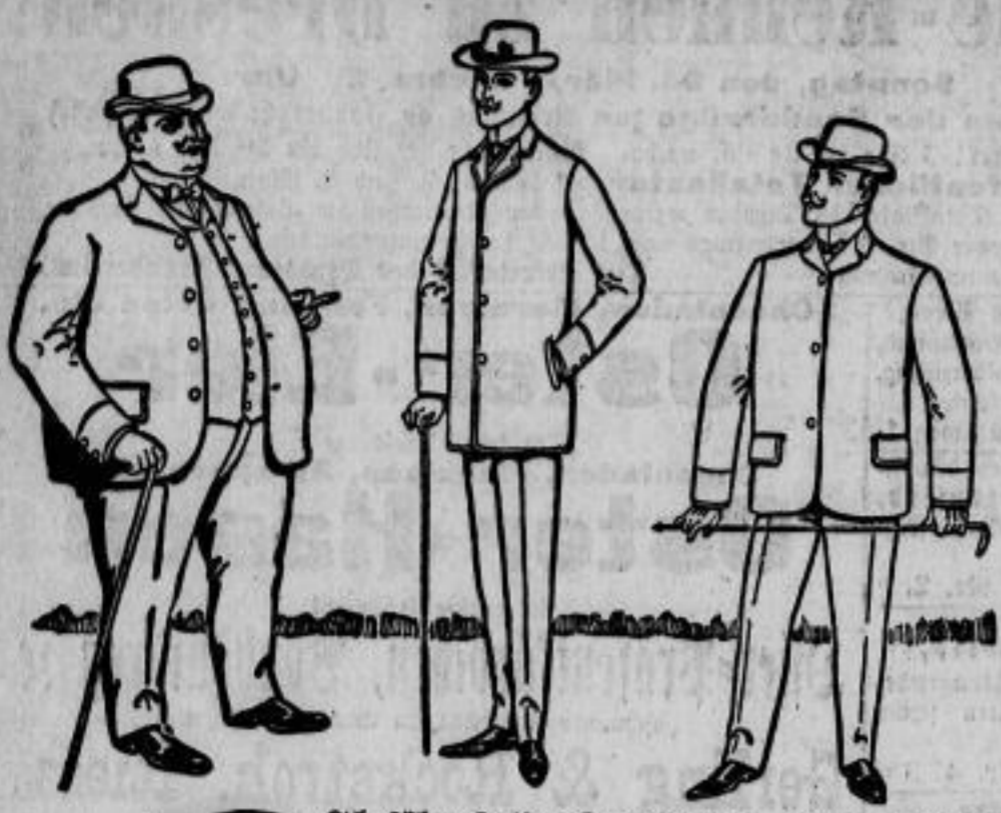
1. u. 2. St. Zimmer zu vermieten. Bismarckstr. 116, 1. St.

1. u. 2. St. Zimmer zu vermieten. Bismarckstr. 116, 1. St.

1. u. 2. St. Zimmer zu vermieten. Bismarckstr. 116, 1. St.

1. u. 2. St. Zimmer zu vermieten. Bismarckstr. 116, 1. St.

1. u. 2. St. Zimmer zu vermieten. Bismarckstr. 116, 1. St.



# Aparte Neuheiten der Saison.

## Jackett-Anzüge

Robuste Stoffe und Façons. Größte Leistungsfähigkeit. Unerreichte Auswahl.

## Rock-Anzüge

## Gehrock-Anzüge

vornehmste und gediegenste Ausstattung.

## Frühjahrs-Paletots u. Pellerinen

Erstklassige Fabrikate. Neueste Schnitte. Tadelloser Sitz.

Ich führe fertige Konfektion in prima Ausführung, für jede Figur, für die schlankste, wie auch für die corpulenteste, unbedingt der besten Arbeit in jeder Beziehung gleichkommend. Ein Versuch, und das Vorurteil gegen fertige Konfektion schwindet.

**Kaufhaus Germer, Herren- und Damen-Konfektion Kinder-Garderoben.**

# Kaufhaus D. Morgenstern

Hauptstr. 39.

Riesa a. E.

Hauptstr. 39.

**Vorzugs-Preise für die Umzugs-Woche!**  
von Sonnabend, den 23. bis Sonnabend, den 30. März.

Gardinen	Portieren	Läuferstoffe	Tischdecken	Spachtelkanten
Gardinen, weiß und crème				
Vitragestoffe, weiß und crème				
Spachtelkanten, weiß und crème				
Stuhlschäuser, gute Qualität				
Portierenkoff mit Ponponfranse				
Luch-Tischdecke, gestickt				
Wsch-Tischdecke, 150/150 cm				
Wsch-Kommodendecken				
Tüll-Decken und Läufer, weiß und crème				
Gardinenhalter, weiß, crème, coul.				
	Meter von 25 Pfg.			
	28			
	25			
	85			
	85			
	nur 195			
	115			
	88			
	Stück 5			
	Paar 8			
		Leppiche, 1/2 groß, gute Qualität		Stück 695 Pfg.
		Bettvorleger, imit. Perser		58
		Steppdecken mit Normalfutter		345
		Bandschoner und Küchendecke mit Spruch, Summi, 60/95 cm		28
		Wasserleitungschoner, Summi		9
		Werkers-Beder		25
		Vitrage-Liße, crème und weiß	Stück (10 Mtr.)	38
		Vitrage-Schnur	Stück	12
		Gardinen-Spitzen	Meter von 4	

**Als besonders preiswert:** Sinen Posten Gardinen-Reste zur Hälfte des Wertes. . . . .  
Sinen Posten Waschdecken-Stoff, 110 cm breit, Meter nur 98 Pfg.

**Wesenshabe**  
gelm lackiert mit weißer Spitze, verschiedene Größen, äußerst billig.  
**Georg Degenkolbe**  
Hauptstraße 14.

**Städtische Beamtenschule zu Nerchan.**  
Die Aufnahmeprüfung findet am 8. April vormittag 1/11 Uhr statt. Beigubringen sind Schulurkunde und Schulentscheidungszeugnis. Anmeldungen bis spätestens 6. April erbeten. Prospekte und Nachweis guter Pensionen durch den Unterzeichneten.  
Die Direktion der Städtischen Beamtenschule.  
D 5112.

**Corsets für Damen und Kinder**  
von den einfachsten bis zu den elegantesten.  
Größtes Lager. Billigste Preise.  
Bestellung nach Maß innerhalb 3 Tagen ohne Preisauflage.  
**Martha Engel.**

**Bier!** Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergwanzerei Jungbier gefäkt.

**Schürzen,** aparte Neuheiten, in großer Auswahl eingetroffen, bei **Franz Börner, Hauptstraße 64a.**

**Schulranzen,** Oberkisten, sowie alle vorchriftsmäßigen Schulbücher und bestes Schulmaterial empfiehlt **Hugo Munkhoff.**

Sorge  
tion,  
Eiser  
erfahr  
Ed.,  
freige  
werkte  
weil b  
nun g  
erfahr  
hatte  
Wegen  
gegen  
wirke  
die S  
Stati  
dem  
genü  
habe,  
Gegen  
weiter  
desha  
handl  
zu 2  
rin  
besti  
den  
sehen  
es b  
leiche  
Tagu  
finst  
steige  
nicht  
Des  
Echa  
gum  
vom  
halb  
raus  
selb  
Wen  
fig  
größ  
ge n  
sehe  
eine  
aller  
bah  
nuar

kurz  
feur  
weg  
rife  
6. S

42 O  
wirkl  
Sie  
und  
die d  
durch  
gegen  
Schla  
den  
jähre  
irfin  
der S  
einm  
so w  
und  
Leich  
Schro

I  
früh  
lahle  
er u  
senen  
schri  
alten  
daz  
nicht  
alle  
d U  
dahin  
gab  
geb  
irre



## Juristisches.

### Unfall bei vorzeitigem Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen.

(Dr. B.)

In der jetzigen Jahreszeit ist mancher Reisende in Sorge, ob er bei einbrechender Finsternis eine kleine Station, an der er aussteigen will, verpaßt. Allzu großer Eifer schadet aber bekanntlich. Das mußte auch eine Frau erfahren. Sie fuhr mit der Eisenbahn und wollte in Sch., einer kleinen Station, abends gegen 8 Uhr aussteigen. Sie verließ den Zug als er hielt. Erst hinterher merkte sie, daß er nur vor dem Bahnhof gehalten hatte, weil das Einfahrtsignal noch nicht gegeben war. Sie trat nun zur Seite, um nicht von den Fußbreitern des Zugs erfasst zu werden, der sich wieder in Bewegung gesetzt hatte und stürzte dabei den Eisenbahndamm hinunter. Wegen der erlittenen Verletzungen klagte sie auf Ersatz gegen den Eisenbahnfiskus. In 1. und 2. Instanz erwiderte sie auch Verurteilung; das Reichsgericht wies aber die Sache in die 2. Instanz zurück; daß die Bälle auf freier Station halten, läßt öfters vor. Es müsse deshalb vor dem Aussteigen jeder Reisende die Gegend prüfen; es genüge nicht, daß die Klägerin die Mitreisenden gestört habe, ob das „ihre Station“ sei; sie habe auch die Gegend gekannt und sie hätte die viel niedrigeren und weiter vom Bahndamm liegenden Häuser erkennen können; deshalb treffe sie ein Verschulden. Nach der neuen Verhandlung vor dem O.-L.-G. Hamm wurde der Fiskus nur zu 2/3 des Schadens verurteilt, während der Klägerin 1/3 selbst auferlegt wurde. Das Reichsgericht bestätigte das Urteil nunmehr. Als ein großes Verschulden der Klägerin sei zwar deren Verhalten nicht anzusehen; denn auf der Station Sch. sei es stets sehr finstern; es brennen nur drei Petroleumlampen, so daß man nicht leicht unterscheiden könne, ob man auf der Station sei. Dazu komme, daß der letzte Wagen gewöhnlich vor einem finsternen Schuppen halte, so daß der aus dem Zuge aussteigende nicht erkennen könne; außerdem halte der Zug nicht lange und man müsse sich mit dem Aussteigen beeilen. Deshalb sei es gerechtfertigt, dem Fiskus 2/3 des Schadens aufzuerlegen. Andererseits sei aber Klägerin zum Teil selbst schuld an dem Unfall und zwar aus dem vom Reichsgericht ausgeführten Grund; sie müsse deshalb mit 1/3 ihrer Klage abgewiesen werden. Daraus hat jeder Reisende die Lehre zu ziehen, daß er selbst schuld trägt, wenn er nicht aufpaßt, wo er aussteigt. Wenn die Umstände im vorliegenden Falle nicht so günstig für Klägerin gelegen hätten, wenn sie z. B. an einer größeren Station ihre Reise hätte beenden wollen, die gut beleuchtet war, so hätte sie wahrscheinlich den ganzen Schaden allein tragen müssen; denn sie hätte dann sehen müssen, daß dort, wo es ganz finstern war, unmöglich eine Station sein könne. Man wird sich also nicht unter allen Umständen darauf verlassen können, daß der Eisenbahnfiskus haftpflichtig ist. (Urteil des R.-G. vom 3. Januar 1907.)

### Der Fahrgast haftet neben dem Chauffeur eines Automobils.

(Dr. B.)

Anlässlich des schweren Köstritzer Unfalls ist vor kurzem ein Berliner Rechtsanwalt, obwohl dessen Chauffeur das Automobil lenkte, ebenfalls zu Gefängnisstrafe wegen fahrlässiger Lösung verurteilt worden. Revision wird kaum Erfolg haben. Wenigstens macht der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts sogar den Fahrgast ma-

terieur für den Schaden verantwortlich, den der Chauffeur durch zu schnelles Fahren verursacht hat. Graf J. in Berlin benutzte eine Automobildrosche um 10 Mark für die Stunde, um rechtzeitig zu einem Diner nach Potsdam zu gelangen. Die Fahrt ging rasend vor sich. In der Nähe von Glienicke bemerkten er sowohl als der Chauffeur zwei Radfahrer auf der Straße, die abgestiegen waren und ihre Laternen anzündeten. Trotzdem setzte sie die Fahrt mit derselben Geschwindigkeit fort; der Ehemann der Klägerin wurde überfahren und getötet. Auf deren Klage wurde der Beklagte, Graf J., vom Landgericht verurteilt, weil er unterlassen habe, trotzdem er die Radfahrer bemerkt, dem Chauffeur das schnelle Fahren — 25 Kilometer in der Stunde — zu verbieten. Das Kammergericht hob das Urteil auf. Ein Fahrgast, der sich von einem gewerbmäßigen Chauffeur fahren lasse, brauche sich nicht um Vorsichtsmaßregeln zu kümmern, er sei nicht zu der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt zur Verhütung von Unfällen verpflichtet. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts habe jedoch der Fahrgast, der eine drohende Gefahr für andere bemerke, die Pflicht, auf den Wagenlenker zwecks Vermeidung von Unfällen einzuwirken und gefahrdrohende Situationen nicht zu dulden. Trotzdem lehnte das Kammergericht ein Verschulden des Beklagten ab; es bestehe kein Zusammenhang zwischen dem Unfall und der Unterlassung des Verbots, schnell zu fahren; denn das Automobil sei erst im letzten Augenblick nach links abgebogen, um dem Radfahrer auszuweichen; weder er, noch der Chauffeur haben voraussehen können, daß der Radfahrer in diesem Augenblick nach links sich wenden werde. Dieser Ansicht trat das Reichsgericht nicht bei und hob das Urteil auf. Es komme nicht darauf an, dem Chauffeur zu befehlen, rasch oder stutz zu fahren; der Beklagte hätte aber, als er in einer Entfernung von etwa 100 bis 150 Meter die Radfahrer bemerkte, den Chauffeur ermahnen müssen, im allgemeinen langsamer zu fahren und dies um so mehr, als er wußte, daß der Chauffeur nur in seinem, Beklagten, Interesse die rasende Fahrt machte; ein Causalzusammenhang zwischen Unfall und Unterlassung des Verbots liege vor; deshalb sei der Beklagte mitverantwortlich und nach §§ 276 und 823 B.-G.-B. haftpflichtig. (Urteil des R.-G. 6. Zivilsenat vom 3. Januar 1907.) (Nachdruck verboten.)

## Vermischtes.

Aus der Geschichte des Jünbergbaues im Erzgebirge. Ueber den erfreulicherweise wieder in Angriff genommenen Jünbergbau in Ehrenfriedersdorf lesen wir in einer 100-jährigen Chronik folgenden: Im Bezirk des hiesigen Bergreviers arbeiteten im Jahre 1787 noch 129, im Jahre 1791 nur 108 Bergleute. Auf 24 Gruben wurden im letzteren Jahre 1 Mark 2 Lot Silber und 148 Zentner Jinn ausgebracht, die Ausbeute machte 133 Taler, die Zinnschmelze betrug 3160 Taler 19/4 Groschen. Im Jahre 1801 wurden auf 17 Gruben 179 1/2 Zentner Jinn, 7 1/2 Zentner Arsenik und 312 Zentner Eisenstein ausgebracht und die dafür erlangte Bezahlung betrug 6949 Taler 19 Groschen. Der Jünbergbau im Erzgebirge war sonst der stärkste in Sachsen, noch bis zum Jahre 1771 führten am Sauberge immer gegen 800 Bergleute ein und jetzt (1811) arbeiten deren kaum 70 auf den noch gangbaren Gängen. Sonderbar genug verbirgt der Sauberge alle Urkunden und Privi-

legien der Stadt bis zur Zeit des 30-jährigen Krieges. Zu Beginn desselben brachte nämlich der Rat alle diese Dokumente in einem eisernen Kästchen nach dem Sauberge und verstaubte dasselbe in einem Kuhstall tief unten. Kurze Zeit darauf ging ein Bruch zur Teufe und verschüttete das Kästchen so tief, daß man es wohl nie wieder zutage fördern konnte. Die Masse der Jünngänge besteht aus weißem, zerbröckelndem Quarz, mit Steinmark, grünem Speck und Fluß vermengt. Die Silbergänge sind zähflüssig und mehr Zinn mächtig. Sobald sie von den Jünngängen durchschnitten werden, findet man auf der Durchschneidungslinie auch kristallinisch rotgüldig Erz, Glaserz, Zinngruben, Kupfererz, auch findet man Beryll, Amethyst, Turmalin, Granaten usw. — Soweit der Chronist. Es ist zu hoffen, daß bei dem heutigen Stand der Technik nicht nur Gelingen wird, die verschütteten Urkunden wiederzufinden, welche zweifellos für die Stadt hohen Wert besitzen, in der Hauptsache jedoch steht zu erwarten, daß die aufs neue erschlossenen Gruben die ausverkauften Mähen und Kosten reichlich lohnen werden. Darum ein kräftiges Glück auf dem kleinen Bergstädtchen. (Dresd. Anz.)

Eine Brandstiftung aus — Spaf beschäftigte das Schwurgericht in Hirschberg (Schles.). Der Arbeiter Gustav Tiede aus Görlichsdorf saß am Abend des 1. Dezember in einem Gasthause in G., vor dem die Feuerwehr eine Übung abhielt. Tiede, der angetrunken war, galt im Torse als Spafmacher, und so nahm man es denn nicht allzu tragisch, als er zu dem Führer der Feuerwehr sagte: „Wenn Ihr abt, dann muß es auch ein richtiges Feuer sein, ich werde Euch gleich eins machen.“ Sprach's, ging spornstreichs fort und zündete einen großen, unweit des Torfes stehenden Strohschober an. Als die Feuerwehr anrückte, war Tiede noch in der Nähe der Brandstätte und gestand auch die Tat ein. Der Strohschober gehörte dem Dominiabesitzer Graf Hochberg, hatte einen Wert von 1300 Mark, war aber versichert. In der Verhandlung meinte Tiede, er habe sich die Sache nicht richtig überlegt, und in nächsterem Zustande hätte er die Tat sicherlich nicht verübt. Er wurde, da ihm die Geschworenen mildernde Umstände zubilligten, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Mutter angezündet. Vor den Geschworenen von Warwickshire (England) stand der 34 Jahre alte Arbeiter James Moore unter der Anklage des Mittermorde. Als Hauptzeuge erschienen der 11-jährige Bruder des Angeklagten. Der Knabe sagte aus, sein Bruder sei eines Abends in mäßig berauschtem Zustande heimgekommen und habe sich darüber beklagt, daß die Mutter sein Abendessen habe annehmen lassen. Zwischen Mutter und Sohn kam es nun zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Sohn die brennende Petroleumlampe ergriff und nach der Mutter warf. Er traf die Mutter aber nicht und die Lampe zerschmetterte an der Wand. Hierauf zündete James Moore ein Stück Papier an und setzte damit die Brust seiner Mutter in Brand. Die alte Frau, deren Kleider sofort in Flammen aufloberten, eilte hilferufend in den Hof, wo sie niedersank und nach wenigen Augenblicken starb. Ein Zeuge bekundete, er habe gesehen, wie Moore die Flammen, die seine Mutter umhüllten, zu löschen versuchte. Beim Rettungsversuch hat Moore große Brandwunden davongetragen und seine Hände sind auch während der Verhandlung mit einem Verbande versehen. Der Ange-

## Der Stein des Anstoßes.

Roman von A. Döler.

Ohne ihr Ausrüstungsmittel wäre Kurt von Marinikta wirklich mit zerstückelter Stirn in das Grab gesunken. Sie hatte alles für ihn geopfert, Liebe und Lebensglück, und nun war es vergebens? Nun war sie die Schuldige, die doch keine Schuld gehabt hatte? Alle diese Gedanken durchkreuzten ihren und wälten ihren Kopf, aber sie schwieg gegen Kornelle. Sie hoffte, noch auf irgend eine Art den Schlag von sich abzumenden; hatte Karl Eberhard auch den Wiederauferstehenden erkannt und es überall ausgehört, voller Angst und Furcht, so war der Mann doch irrhaftig und jetzt war er tot! Das war das Beste! Kam der Stolz des Geschicks nicht zu hart, so hielt sie wohl noch einmal stand. Eine seltsame Schwäche überkam das sonst so willensstarke Mädchen, es war, als sei ihr Herz malle und matt geworden und wolle aufhören zu schlagen. Zeichenblässe deckte ihr Gesicht. Dann überwand sie diese Schwäche und schüttelte den Schwindel von sich ab. Die Sonne verbarg sich früh in Wolken, ein hohler Frühlingssturm sauste zur Abenddämmerung durch die kalten Partdämme und schwere Regentropfen schleuderte er wild über die frierende Erde. Wieder, wie einst an jenem Herbstabend, an dem der Irrsinnige sie erschreckte, schritt die Schlossherrin von Gohn dem Grabgewölbe im alten Park zu, sie war fortgeschlüpft aus dem Hause, ohne daß Kornelle ihr Verschwinden bemerkt hatte. Sie wollte nicht gefragt werden, wohin sie im Regen ginge, sie wollte allein sein. Ein dichtes Tuch zog sie über den Kopf, daß ihr bleiches Gesicht verbarg, rasch und eilig schritt sie dahin.

Wahrscheinlich blieb sie stehen und lauschte, es war ihr, als habe sie an ihrer Seite im dichten Gesträuch Männertritte gehört. Sie dachte an Karl Eberhard, der einst ihre Furcht erregt hatte; wer ist gern allein im Abenddunkel mit einem

Irrsinnigen? Aber er ist tot! Es konnte auch der Gärtner gewesen sein, Marianne schritt gleichgültig weiter und hatte nunmehr die Begräbnisstätte erreicht. Was wollte sie eigentlich hier? fragte sie selbst. War es die langjährige Gewohnheit, diesen wertvollen Platz immer wieder aufzusuchen? Sie setzte die kleine Laterne, die sie stets bei diesen abendlichen Gängen trug, zur Erde, um die Tür des Gewölbes aufzuschließen, da trat ihr aus dem schattenden Dunkel der Bäume ein Mann entgegen. Ein großer, fahlgelber Mantel verbarg seine hohe Gestalt, ein breitrandiger Hut verdeckte das Gesicht, von dem ein langer, schneeweißer Bart herabwalle.

„Marianne,“ sagte der Fremde leise, „kennst Du mich noch?“

Die Schlossherrin fuhr zusammen bei dem Ton dieser Stimme, durch die ungestüme Bewegung sank das Tuch von ihrem Haupt und der Sturmwind fuhr durch die ergrauten Haare. Mit blassem, entsetztem Gesicht, in dem die dunklen Augen wie Feuer glühten, starrte sie ihn an. „Die Toten lehren wieder, nun sei Gott meiner Seele gnädig.“

„Marianne?“ fragte der Mann mit dem weißen Bart in schmerzlicher Tone, „entsetzt es Dich so sehr, daß ich wiederkomme? Hältst Du mich für eine Erscheinung aus einer andern Welt? Sieh, ich bin Fleisch und Bein, ich bin Dein Bruder Kurt, den das Heimweh und die Reue, die Hoffnung auf Vergeltung zurück zur alten Heimat treiben.“

„Kurt,“ sagte Marianne tonlos, „ja, ich erkannte Dich gleich bei dem ersten Ton Deiner Stimme. Warum kommst Du nicht bei Tage in das Haus Deiner Väter, warum suchst Du mich an der entlegensten Stelle des Parks wie ein Dieb in der Nacht auf?“

„Weil ich nicht wußte, wie Du meine Wiederkunft aufnehmen würdest, weil mir allerhand ganz seltsame Gerüchte durch meinen alten Vertrauten, den Förster Both, bei

meiner Ankunft hier zu Ohren gekommen sind. Was ist das für ein Gebäude, Schwester?“ Er deutete mit der Hand auf das Grabgewölbe.

„Das will ich Dir sagen,“ antwortete sie und ihre Stimme klang schrill, wie der Ton einer zerprüngenen Glocke. Sie schloß auf und winkte dem Bruder, einzutreten. Kurt von Marinikta fuhr zurück, als er den Sarg erblickte. „Sieh, hier liegt Du begraben,“ sagte sie, „an dieser Stelle trauert die Schwester um den letzten Anseherrn von Gohn vor der Welt.“

„Was ist das?“ fragte er bestürzt, „wozu diese Täuschung?“ Marianne richtete sich hoch auf. „Wozu?! Kurt, Du fragst noch? Weißt Du nicht mehr, wie krank Du noch warst, als Du fliehen mußtest? Du konntest nur in kleinen Strecken reisen und die Gerichte hätten Dich unfehlbar in wenigen Tagen ergriffen. So lenkte ich die Spur von Dir ab, Du starbst und wurdest hier begraben, Doktor Kurze unterstüßte mich, ohne ihn wäre es nicht möglich gewesen, er verließ mich nicht, so rettete ich Dich und die Ehre unserer Familie.“

Kurt von Marinikta senkte das Haupt, allmählich kam ihm eine Ahnung von der ungeheuren Größe des Opfers, das ihm die Schwester durch ihr ganzes Leben gebracht hatte. „Karl Eberhard ist mir im Walde begegnet und hat mich erkannt, ich erkannte ihn auch!“ murmelte er.

„Karl Eberhard ist geisteskrank seit jener Zeit und ist jetzt tot, er verunglückte,“ war die einöhrige Antwort. „Geisteskrank? Seit jener Zeit? Aus welchem Grund?“

„Wachte, daß ich floh und daß ich lebte!“ Marianne nickte. „Er hat es jetzt überstanden! Wohl ihm!“

„Und Du?“ fragte der Bruder, „Du bist allein und unverheiratet und warst doch damals eine glückliche Braut! Wo blieb Dein Bräutigam?“

„Herr von Feldern forderte von mir eine Erklärung jener Vorfälle. Ich konnte sie ihm nicht geben und er trennte sich von mir. Ich sah ihn niemals wieder.“

Magde wurde zum Tode durch den König verurteilt, und zwar ohne Aussicht auf Begnadigung.

Ein Rekord-Wolkenkratzer. In New York, dem Standort des „Wolkenkratzer“, jener türmähnlichen Geschäftshäuser, zu deren Errichtung sich die amerikanischen Architekten durch die enormen Preissteigerungen des Grund und Bodens gezwungen sahen, wird jetzt am Broadway, im Theaterviertel, ein gigantisches Bauwerk aufgeführt, neben dem alle anderen Gebäude wie

niedrige Hüften verschwinden werden. Nach seiner Vollendung wird dieser 48 Stock hohe Wolkenkratzer, dessen Baukosten auf 26 Millionen Mark veranschlagt sind, eine Höhe von über 216 Metern haben. Man könnte also beispielsweise den Kölner Dom, das höchste Bauwerk Deutschlands, der mit seinen Türmen nur 150 Meter hoch ist, bequem in dem neuen New Yorker Geschäftshause unterbringen und die 50 Meter hohe Siegessäule auf ihn stellen, ohne noch das Dach des Riesenbaues zu er-

reichen. Selbstverständlich wird das Innengerüst nur aus Stahlsträngen bestehen, die mit Steinmassen ausgefüllt werden und einen völlig feuerfesten Komplex ergeben. Die 48 Stockwerke werden natürlich durch eine ganze Reihe von Aufzügen miteinander verbunden sein, von denen wieder einige als „Egyphtische“ vom Erdgeschoss direkt, ohne anzuhalten, nach den höchsten Etagen führen.

# Obstbäume!

## Frühjahrsangebote mit Vorzugpreisen!

Hochstämmige Äpfel, Birn, Kirschen und Pfannkuchentäume, prima Qualität, tadellose Bewurzelung, nur in den besten Sorten des Landesobstsortiments, p. St. M. 1,30, 10 St. M. 12,-, 100 St. M. 100,00.

Pyramiden und Dufschiff p. St. M. 0,50—1,50.

Spalierobst, 1 Etage M. 0,80, 2 Etagen M. 1,60, extra stark M. 2—5,00.

Stacheln u. Johannisbeersträucher p. St. M. 0,20—0,30.

Pflanz- und Aprilrosen p. St. M. 0,60—1,50.

### Laubbäume!

Rastanien, Linden, Plantanen extra stark.

Biersträucher p. St. M. 0,80—1,00.

Hochstämmige Rosen in den neuesten Sorten p. St. 50—90 Pfg.

### Schlinggewächse!

Clematis, großblumige Sorten, blau, weiß, Rosa aus Topf p. St. M. 1,00.

Stacheln, blüht in großen lilanen Kränzen, stark rankend, bis an die höchsten Dächer p. St. M. 1,50—3,00.

Ampelopsis (Selbstklimmer) wunderbar dicht rankend p. St. M. 1,20.

Blinder Wein, starke Pflanzen, p. St. 20—35 Pfg.

Genannte Schlinggewächse sind in Töpfen kultiviert, nur hierdurch wird Erfolg im Anpflanzen erzielt.

Schlingrosen, als Crimson Rambler, Beuchstein u. p. St. 30—70 Pfg.

Niedere Rosen in den schönsten und neuesten Sorten p. St. 20—30 Pfg.

## Enorm große Vorräte!

Für eine schöne gesunde Ware wird garantiert. Der Versand nach auswärts erfolgt per R. R. Verpackung wird billigt berechnet. Ferner empfehle ich mich zur Remanslage und Pflege von Parks, Villen- und Obstgärten.

**Alfred Büttner,**  
Baum- und Rosenhändler.

— Telefon 185. —

## Wegen Geschäftsaufgabe sind bis zum 25. März mehrere neue, hochfeine

### Planinos

zu weit herabgesetzten Preisen zu verkaufen und bietet sich dadurch eine günstige Gelegenheit, ein gutes Instrument billig zu erwerben.

Dresden, Marienstr. 58, 2. Etage.

## Coupons - Einlösung.

In unserer Kasse werden am 1. April 1907 fällige

Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke

bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. März 1907.

**Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.**

## Das ist doch aber wirklich unangenehm!

Ruhr ist Karlehen schon vier Tage erkrankt und gerade jetzt vor der Berichtigung muß er die Schule versäumen. Schlimm ist's ja nicht, sagt der Doktor, aber in die Schule kann er nicht. — Ei, so kaufen Sie ihm doch Jays ächte Sodener Mineral-Pastillen. Geben Sie dreimal täglich sechs Stück in heißer Milch, die abends soll er lutschen und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß er morgen wieder wohl auf ist. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg. und ist überall erhältlich.

Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7805 %, Tragant 0,2866 %.

**Große Pferde- und Wagen-Versteigerung in Dresden.**  
Montag, den 25. März, vorm. 10 Uhr gelangen Friedrichstr. 28 infolge gänzlicher Aufgabe des Fuhrgeschäftes von C. G. Pflüge,



## 31 starke Arbeitspferde,

ferner 25 gebrauchte, sehr gut erhaltene große Brettwagen, 8 gebr. gute Lafets und 1 dsgl. Langholzwagen, 4 gebrauchte Schlitzen und 3 schöne, große Omnibusse, außerdem 2 Paar silberplattierte Antisch-Geschirre, 1 Paar silberplattierte Eisen-Geschirre, 1 Paar silberplattierte Gabel-Geschirre, sowie 1 Eisenhaken-Geschirre u. ämtl. Arbeitsgeschirre, ferner ein großer Posten Decken, Stallutensilien, Ketten, Binden, Hemmschuh, Schellengelände, 1 Stehpult mit Sessel u., durchweg gebrauchte Sachen, zur freiwilligen Versteigerung. Bestichtigung baselbst von 8—10 Uhr.

**Carl Seidel,** Auktionator und Taxator, Landhausstraße 18.  
Die Versteigerung findet bestimmt statt.



## reichen Gewinn

erzielen Sie bei Anwendung des phosphorfreien Futteralkohols, Marke A und B, aus der Anker-Drogerie Riessa, Inh. Friedrich Büttner, Bahnhofstraße. Bei 1/4, 1/2, 3/4 Zentner an grob-Preise.

## MOHLEN

Brüder „Paul“ Kleinbernt  
**A. G. Hering & Co.**

## BRICKETS

hat solche Erfolge anzuzeigen, wie Dr. Kuhns Edelweiß-Creme 1.50 n. Seite 60. Sofort Jugendfrische, Schönheit, zarter reiner Teint sichtbar, keine Sommersprossen. Nur echt v. Frz. Kuhn, Kronenpark, Rürberg. Hier: Oscar Förster, Central-Drogerie.

## OCEAN-SEIFENPULVER unerreicht!

**Bimsstein-Seife,** feine und grobe, für rauhe und schmutzige Hände, empfehlen **F. W. Thomas & Sohn,** Mitglied des Rabattsparevereins.

**1 Regal, 1 Ledentisch** billig zu verkaufen. Kaiser's Kaffeegeschäft, Hauptstr. 54.

Wer gute, chemisch reine



## DROGEN u. CHEMIKALIEN

kaufen will, gehe in die GROSSE

**Oskar Förster**  
Central-Drogerie.



## Trauringe,

alle Preislagen.  
Größtes Lager.  
Gravierung gratis.

## A. Herkner.

## Franz Börner

Hauptstr. 64<sup>a</sup>

Sehr preiswert

für jede Jahreszeit u. jeden Körper passende

## Tricotagen Strümpfe Socken Handschuhe

## Saat-Kartoffeln,

frühe Erfurter, Zentner 3,20 M., Kaisertrone, Zentner 3 M., bei größeren Posten und Händlern entsprechend billiger, verkauft Rittergut Döberfen.

## Der Stein des Anstoßes.

Roman von A. J. Jeter.

„So ist Dein ganzes Lebensglück in Trümmern gebrochen?“ rief der Heimgelohrte klagend. „Was wurde aus Dir, da Du allein standest?“

„Ich ward zum Stein!“ entgegnete Marianne mit seltsam klingender Stimme und funkelnden Augen, „zum Stein des Anstoßes für die ganze Gegend. Sie stehen sich alle an mir und zogen sich alle zurück. In der ersten Zeit habe ich viel gelitten, allmählich aber versteinte sich mein Herz und es war mir gleichgültig, ob mich die Nachbarn heimlich und öffentlich hassten, mich beredeten und mein Geheimnis zu ergründen versuchten. Sie haben es doch nie erfahren. Im Laufe der Zeit ist es besser geworden.“

„Siehste hinzu, die Nachbarn wechselten, und fremde Menschen, die dann kamen, waren freundlicher, aber den Stein des Anstoßes nennt man mich heute noch, jetzt noch nach zwanzig Jahren.“

„Ich verstehe.“ sagte der Bruder leise, „Du hast mich damals begraben, um mich vor jeder Verfolgung zu schützen und um unsern alten Namen vor jedem Fleck zu bewahren. Und ob dabei Dein Glück, Deine ganze Lebensfreude in Trümmern ging, Du dachtest nicht an Dich. Und diese Aufzucht ein Jahr nach dem andern durchzuführen, war eine gewaltige Aufgabe für ein Frauenherz. Du betrauerst mich vor der Welt als einen längst Gestorbenen, so darf ich nicht wiedertreten, dies ungeheure Opfer darf nicht vergebens gebracht sein. Lebe wohl, Schwester, ich reise nach Amerika zurück und niemand soll erfahren, daß ich hier gewesen bin.“

Er wandte sich zum Gehen, aber wie damals, als er die Pistole an seine Stirn setzte, fiel ihm die Schwester weinend in den Arm. „Geh nicht, Kurt!“ rief sie. „Ich bin die Schuldige, ich habe den Betrug ausgeführt, ich will die Schuld und die Strafe auf mich nehmen. Du bist wieder

gekommen, ich kann Dich nicht in die Fremde zurücktreiben. Ich will belassen.“ — sie brach ab und griff nach dem Herzen, sahle Blässe überzog ihr Gesicht, dann sank sie schwer in die Arme des bestürzt zugreifenden Mannes.

Nach kurzer Überlegung ließ Kurt von Marinichta die Bewußtlose behutsam auf die Steintrufen vor dem Gebäude niedersinken, er verschloß die Tür und drückte den Schlüssel in die kalte Hand. Dann rief er laut und kräftig um Hilfe. „Es muß mich doch jemand hören!“ dachte er, „und wenn die Diener kommen, trete ich in das dicke Dunkel der Bäume zurück, niemand weiß dann, wer gerufen hat, und ihr wird Hilfe zu teil.“

Er wiederholte seinen Ruf immer lauter, bis er Jackeln bemerkte, die durch das trübe, schwere Abenddunkel schimmerten. „Gott sei Dank!“ flüsterte er leise und verschwand im Gesträuch.

Im Schlosse hatte Kornelle bereits die Tante vermisst, unruhig blickte sie nach ihr aus und ihre Unruhe wuchs, als ein Wagen mit mehreren Herren auf die Rampe fuhr. Der Inspektor Krause eilte aus den Wirtschaftsgebäuden herbei, um die Herren zu begrüßen, ihm klopfte das Herz, als er die Zusammenstellung dieser Herrengeellschaft erkannte, auch ihm waren einige dunkle, höchst befremdende Gerüchte zu Ohren gekommen. Die Fremden waren der Landrat von Buring, der Amtsgerichtsrat Schrot, ein alter Herr, der schon viele Jahre in Scharfenberg als Richter tätig war und der sich der allgemeinen Achtung weit und breit erfreute, der Doktor Kurze, der Baumeister Mag von Hallern und ein Schreiber. Doktor Kurze sah sehr widerwillig und verdrossen aus, er war im höchsten Grade ungerne mitgekommen, aber der sehr bestimmten Aufforderung der Behörden hatte er Folge leisten müssen. Ihm war nicht wohl zu Mute. Kornelle trat den Herren im Vorzimmer entgegen, ein Bild der Freude streifte Mag von Hallern, den dieser warm erwiderte, aber die beiden jungen Leute schwiegen.

„Fräulein Marianne von Marinichta zu sprechen?“ begann der Landrat nach kurzem Gruß in sehr geschäftsmäßigem Tone.

„Ich weiß nicht, wo meine Tante augenblicklich ist,“ antwortete Kornelle, „auch ich sehe bereits nach ihr aus. Sie ist vielleicht in das Dorf gegangen.“

„Bei dem Sturm und Regenwetter?“ fragte der Inspektor Krause, der mit in das Zimmer getreten war, besorgt. „Das gnädige Fräulein war die letzte Zeit recht angegriffen, sie sollte doch ihre Gesundheit mehr schonen.“ Dem treuen Beamten lag das Wohlergehen seiner Herrin am Herzen. Kornelle klingelte und fragte den eintretenden Bedienten:

„Hans, wissen Sie nicht, wo die Schlossherrin ist?“

„Ich habe das gnädige Fräulein vor einiger Zeit in den Park gehen sehen,“ berichtete der Diener, „aber es ist schon so lange her, daß ich meine, sie müßte bereits wiedergekommen sein.“

Erschrocken öffnete Kornelle ein Fenster und blickte in die Dunkelheit hinaus. „Sie kann doch nicht noch im Park sein?“ wandte sie sich an den Inspektor, der neben sie getreten war. „Hören Sie doch!“ rief Krause selbstlich, „was war denn das?“

Wie ein schwacher Ton klang es durch den Sturm, war es der Schrei eines verwundeten Tieres, war es eine Menschenstimme? Auch Mag von Hallern lauschte angestrengt. „Ein Hilferuf!“ sagte er bestimmt. Wieder lauschten alle erschrocken und angstvoll und nun klang es langgezogen und deutlich in alle Ohren: „Hilf! Hilf!“

„Lichter her!“ rief der Baumeister rasch und besonnen. „Wir gehen sofort alle dieser Stimme nach.“

„Es war eine Männerstimme,“ bemerkte der Landrat leise gegen den Doktor, „ich hörte es ganz deutlich.“

Kurze schwieg.

Der Inspektor stürzte mehr, als er ging, Lichter und Dienerschaft herbeizuholen.



welcher das Halsband entnommen war, lag auf dem Boden. In demselben Augenblick ging mir Hammonds Warnung durch den Kopf. Das ist Tullah, dachte ich, oder im guten Zweifel, das ist das Frauenzimmer, das für die vielen geheimnißvollen Juretenbleibhülle in der Umgebung veranwortlich zu machen ist. Wie konnte ich nur beschlagen gewesen sein? Ich war gewohnt vor einem fremden Frauenzimmer, das unter irgend einem Vorwand Eintritt in das Haus suchte, und einige Minuten später hatte ich sie mit offenen Armen empfangen und ihr ein Zimmer angewiesen, von dem aus sie zu dem Aufbewahrungsort des Halsbandes gelangen konnte, wenn sie nur über den Korridor schritt.

„Was machen Sie hier?“ fragte ich.  
 „Ich hatte sie völlig überfallen. Bei meinen Worten fuhr sie plötzlich zusammen, gerann aber bald ihre Fassung wieder und legte das Halsband in meine Hände zurück mit den Worten: „Ein Mann wollte es haben. Ich sah ihn durch die Tür und rief ihn an. Er warf es zu Boden und eilte zum Fenster hinaus. Als ich dann eintrat, war alles in Ordnung.“

Tod war eine Albernheit von ihr angefüllt der ganzen Tullah. Der meinem Fenster lag ein kleiner Balkon. Wie ich mir durch einen Blick versicherte, war dort niemand. Ohne Weiteres legte ich die ganze Fabel ab. So lautete die blühende Erklärung aller Tulle.

„Ich glaube, ich kam gerade zur Zeit,“ sagte ich trocken, indem ich meine Zweifel an ihrer Lächerlichen Geschichte ziemlich deutlich herausmerken ließ.  
 „Herr De Courcier?“ Ter in ihrer Stimme verzögerte zum Ausdruck kommende Unruhe hätte einer Schauspielers alle Ihre gemacht. „Sie nehmen doch nicht etwas an...“

„Sie blühte völlig unschuldig drein, die wunderbare Kesseln deselbst, das kaltenbraune Haar waltete über ihre Schultern, doch meine Augen waren nun gefesselt.“

„Annehmen?“ rief ich verächtlich aus. „Wollen Sie sich jetzt noch durch Furcht heraushehlen? Ich nehme nichts an — ich weiß alles. Die Geschichte, die Sie mir da am letzten Abend vortrugen, ist von Anfang bis Ende erfunden, und nur ein Teil eines Anschlages, der Ihnen das Halsband in die Hände spielen sollte. Sie haben meine Schwärmer im Leben nicht gesehen, und ich werde Sie für den brachsigsten Diebstahl in wenigen Stunden der Polizei überliefern. Unterdessen können Sie sich in Ihr Zimmer zurückziehen und die Tür schließen.“

„Sie ließ einen schwachen Schrei aus und warf mir einen verzweifelten Blick zu, um dann über den Korridor zurückzugehen, in das Zimmer einzutreten und meiner Anordnung gemäß die Tür zu schließen.“

Für meinen Teil schloß ich mir meine Gefangene, indem ich die Tür des Zimmers abschloß — der Schlüssel war von außen eingehängt, unten befand sich ein Riegel. — Hieraus legte ich das Halsband sorgfältig fort, entledigte mich und legte mich ins Bett.

Nicht insbände zu schlafen, beschäftigte ich mich in Gedanken mit „Claire Romains“ Raffiniertheit. Wie sicher ihr Kastraten war. Wie geschickt sie ihren scheinbaren Kerger gegen Allen als Grund zu der Weigerung benutzte hatte, über Allen oder ihren Treuhänder Aufenthalt zu sprechen und dadurch zu verraten, daß sie Allen gar nicht kannte. Und wie sie dann, nachdem ich sie bei der Tat abgefaßt, die Geschichte von dem großen Unbekannten aufspielte und angeblich der Lieb, sondern der Mutter meines Eigentums zu sein.

Nach dem Zimmer herüberkommende schwache Dämte lösten meine Reflexionen. Ich sprach: „Claire Romains“ meinte, vergoß bittere Tränen und versuchte, ihr Schicksal

gen zu erschauen, indem sie ihren Kopf in den Kissen barg. Ein unbehagliches Gefühl drückte sich meiner.

Das Meinen hielt noch an. Schämte sich das Mädchen? Zweifellos dachte sie aber wohl an die Gefängnisstrafe, die ihr der gestante Diebstahl einbringen würde.

Ich machte mir Sorgen um das Mädchen. Ohne Zweifel hatte ihr männlicher Komplize — nach Hammonds Aussage waren immer zwei Personen an dem Raub beteiligt — sie auf den Weg des Herabsteigens gezwungen. Wenn ich sie anzeigen, dann würde die Geschichte, wie sie mich getrieben hatte, an das Tageslicht kommen. Das wollte ich lieber vermeiden. Das Halsband war gerettet, warum sollte ich sie nicht laufen lassen, wenn sie mir für die Zukunft Besserung versprach?

Während der Debatte über diesen Punkt mußte ich eingeschlafen sein, denn eben vernahm ich, wie Jim unten die Türe antrieb, und auf die Türe blickend, sah ich, daß bereits die achte Stunde angebrochen war. Frau Penny war zu dieser Zeit äußerst selten auf den Beinen. Ich neigte mich hastig an, eilte zur Tür, die ich vor drei Stunden geschlossen hatte, und klopfte an. Erst auf das zweite Klopfen antwortete meine Gefangene.

„Reiben Sie sich bitte an und kommen Sie“ herank. Ich möchte Sie sprechen.“

Als Antwort schob sie den Riegel zurück. Nachdem ich auf meiner Seite den Schlüssel herumgebracht hatte, standen wir uns auf der Schwelle gegenüber.

Präulein Romaine war in daselbe modern zugeschnittene Kostüm gekleidet, in welchem sie am vergangenen Tag eingetroffen war, das Haar schmückte sauber geordnet ihren wohl gefalteten Kopf. Ihr Antlitz war freudlos, die Augen rot und geschwollen, doch ohne zurückzuführen blühte sie mich an.

„Präulein Romaine, ich habe Sie weinen hören. Ich kann es nicht über's Herz bringen, ich kann's nicht — ich meine, Sie der Polizei zu übergeben. Wenn Sie mir auf Ehrenwort versichern wollen, das Stehlen auszugeben, will ich Ihnen einen anderen Weg freigeben.“

„Sie sind — großherzig,“ antwortete sie langsam mit niedergebrogener Stimme.

„Ich kann Sie nicht dem Gefängnis anliefern. Und ich glaube, das wird die Folge Ihrer Tat sein. Versprechen Sie mir, es nicht mehr zu tun, dann lasse ich Sie laufen.“

„Was soll ich versprechen?“

„Nun, daß Sie niemals wieder ein Haus unter falschen Vorwänden betreten wollen um der Absicht, den Eigentümer zu bestehlen.“

„Das verspreche ich Ihnen, Herr De Courcier.“

„Gut denn,“ sagte ich. „Kommen Sie.“

„Einen Augenblick, bitte.“ Sie nahm ihren Hut auf, trat vor den Spiegel und befestigte ihn auf ihrem Kopfe. „Darf ich meinen Koffer hier zurücklassen? Ich vermag ihn nicht nach der Eisenbahnstation zu tragen. Senden Sie ihn, bitte, bei Gelegenheit „Postlagernd“ nach der Paddington Station.“

Sie folgte mir die Treppe hinunter. Ich öffnete das Haupttor. Die kühle Morgenluft schlug uns kalt und erfrischend ins Gesicht, als wir zum Gartentore schritten.

„Kennen Sie den Weg?“

„Ich hielt das Gartentor auf. Eine kurze Pause folgte. Dann nickte das Mädchen mit einem freundlichen Nicken. „Leben Sie wohl,“ sagte sie und schritt fort. Ich blühte ihr nach. Sie war ein Rätsel! Vielleicht hatte ich nicht gut getan, sie laufen zu lassen, und doch...“

Was bedeutet das? Ich hatte die Vorhalle wieder erreicht. Ter Don kam aus meinem Zimmer. Es hörte sich gerade so an, als wenn jemand den Deckel einer Schachtel fallen ließ. Ueberrascht stand ich still und ver-

schlang den Rest heimlich, dann eilte ich die Treppe hinauf. Meine ganze Ueberzeugung wick, als ich Hammond auf dem Boden sah, die Juretenhaftigkeit in der Hand, damit beschäftigt, den Deckel zu öffnen. Er sprang auf.

„Sie Tisch!“ rief ich aus. Dann fielen wir über-

einander her.  
 Ich war etwas kräftiger als er, doch seine Gewandtheit machte ihn mir ebenbürtig. Wir packten uns wildend und brachen einander durch die zusammengebissenen Zähne hindurch ins Gesicht. Da fielen wir beide zu Boden, mein Kopf schlug dabei gegen den Bettsofen. Jemandem mußte ich bluten, ich merkte, wie das warme Blut mein Gesicht kuumertropfte. Aber meine Finger hielten das Segens Hals noch fest umspannt. Doch ich kühlte, wie ich schwächer und schwächer wurde, das Zucken in meinem Rumpf und das Brausen in meinen Ohren ließ mich, mit einem Male war es dunkel vor meinen Augen, ich wußte nichts mehr. — — —

Ich lag mit verbundenem Kopfe in meinem eigenen Bett. Allen dachte sich über mich. Das war alles, was ich bemerkte, als sich meine Augen wieder öffneten.

„Nun, Tisch, wie sieht Du Tisch?“

„Das Halsband?“ flüsterle ich.

„Es ist ganz sicher, lieber Tisch. Ihre wurden beide bestimmungslos auf dem Fußboden vorgefunden. Tu hastest ihn halb erlöst. Die Polizei hat ihn in Gewahrsam genommen. Sie kennt ihn. Er führt den Dolmetscher, ist aber ein lange gefaschtes Vieh und kam hierher mit der Absicht, das Halsband zu stehlen.“

„Und Präulein Romaine?“ flüsterle ich aus.

„Ich werde dir alles erzählen. Tisch. Das war ein Fehler von mir. Ich tat sie, und zu besagen, sagte die aber nichts davon. Sie war immer so liebenswürdig, und ich hätte es gern gesehen, wenn aus Euch beiden ein Paar geworden wäre. Ich mag sie sehr gut leiden, auch heißt sie etwas Barmhertzig. Tisch, vertraute mich nicht. Ich hielt es für das Beste. Ihre Weis verblüdete sich, und aus diesem Grunde mußte ich annehmen, daß sie Ihren Besuch aufgeschoben hatte. Dadurch ist dann alles so gekommen. Und sie rettete das Halsband, Tisch. Sie hörte, wie Tu mit Tagesbruch hinterherstretete und vernahm, wie dann jemand die Stufen vom Boden herunterkam. Am Ende der Treppe, da wo der Korridor seinen Anfang nimmt, kämpften sich mit einem Male die Schritte. Neugierig, wie wir ja alle sind, öffnete sie behütlich die Tür und sah, wie ein ihr unbekannter verflochten in dein Zimmer schlief. Sie ahnte nichts Gutes. Durch das Schlüsselloch blickend, sah sie, wie der Fremde den Schwammkasten in der Hand hielt. Zurückziehen, meinen Schlafrock anziehen, die Tür öffnen und ihm gegenüber-treten war ein Hammond, der Tisch dazu noch die Treppe heraufsteigen hörte, war so erschreckt, daß er den Rücken wegnah, auf den Balkon hinauskam und von dort aus an dem Bohr zum Dach hinaufkletterte. Oben wartete er, bis Tu wieder ankam, dann schlich er wehmals ein, und dadurch fiel er Ter in die Hände.“

„Wird sie mir jemals vergelten, Allen?“

„Ich glaube, sie hat es schon. Sie fand es so artig von dir, als Du sie am Morgen laufen ließest, trotzdem der Augenchein so sehr gegen sie war. Das sah sie später ein, und anstatt zur Stadt zu fahren, mietete sie in der „Krone“ einen Wagen und kam zu mir nach Repley Hall herüber.“

In jenem Abend war ich so weit wieder hergestellt, daß ich die Treppe hinuntergehen und mich bei Präulein Romaine mit kimmerlichen Entschuldigungen wieder in Quast setzen konnte. Zum Zeichen, daß Allen bereits ihre Vergeltung erlangt, hatte sie eingewilligt, einen der freien

Zimmer einzunehmen. Noch nie vergab sie. Zur vollständigen Vergebung sie auf unser Bett hin, noch drei Tage bei uns zu bleiben. Und noch drei Wochen wollte sie noch immer in unserer Mitte, allerdings mit der festen Absicht, am nächsten Morgen zu gehen.

Als Allen am letzten Abend in mein Arbeitszimmer einbrang und mich bei ganz mütterlicher Besuche besuchte, sagte sie zu mir: „Du altes Schaf, warum bleibst Du beim nicht das Halsband an, wenn sie bleibst?“

„Dann würde ich mich ja mit dem Halsband weggeben,“ protestierte ich.

„Du frage sie doch,“ gab mir meine Schwester ein. Und als mir Claire später bekannte, daß es nicht das Halsband war, das wir ihre Liebe eintrug, da hielt mich für den glücklichsten Menschen auf der Welt.

**Die Tier- und Pflanzenwelt in der Passionslegende.**

Von Horaz R. Reichardt. Nachdruck verboten.

„Ich bin durch viele Zeiten Wohl auch durch Unigleiten In meinem Welt gereift. Nichts hat mir's Herz genommen, Als da ich bin gekommen Nach Golgatha. Gott sei gepreist!“

Der Tod des Erleiders auf Golgatha hat die ganze Welt bewegt. Seine Passion wackte auch auf das rothe Gemüt Eintrud. Diese Empfindung findet aber die deutlichste Ausprägung in den Passionslegenden und Volksgesängen. Sagen sind in den meisten Hüllen Spiegelbilder der empfindenden Volkserie. Man denke nur an die Schicksale des deutschen Volkes nach der Wiederkunft des greinaten Deutschen Reiches, wie sie die Hoffnungen des ersten Mann aber ist die Volkserie, in welche wir vermischen der Sage und Legende einbringen, am tiefsten bewegt, wenn die sie behandelnden Subjekte der unvernünftigen Kreatur, den Tieren oder Pflanzen, angehören. So ist der ergreifendste und rührendste Tag in den Passionslegenden, daß da, wo Menschen ihre Hülle verlagern, Wälder und Pflanzen dem „Manne der Schmerzen“ Mitwirkung und Unterstützung leisten.

Als die Juden, so erzählt eine ungarische Sage, den Erläuter verfolgten, verdeckte er sich unter einem Jagebornstrauch. Eine Besuche setzte sich auf den Strauch und rief in einem fort: „Jüngere, jüngere!“ (er ist nicht hier), der Wiedehopf aber schrie: „Ott, woi!“ (er ist da). Da richtete sich der Jageborn empor, und Jesus ward entdeckt. Der Strauch dafür wurde der Jageborn aus einem Baum in einen Strauch verwandelt, den Wiedehopf aber wackte seitdem seine Nahrung im Holz suchen.

Als der Heiland an das Kreuz geschlagen wurde, floß ein Storch, der seine Analen sah, willnehmend herzu und rief: „Märket und heisset ihn!“ Seit jenem Tage erntet sich der Storch bei alt und jung einer großen Beliebtheit; wo er einkehrt, wird er mit Jubel empfangen, und Gott bekehnt ihn damit, daß sein Lichtstrahl sein Nest trifft. In Christi Todesstunde floß auch der Kreuzschnabel zum Kreuze und versuchte mit seinem Schnabel die grausamen Nägel herauszugleichen. Bei seiner Anstrengung arbeitete er mit seinem Schnabel so heftig, daß seine Kehle von Blut besetzt war und das Schnabelhäutchen sich kreuzweise übernahmderbogen.

Und der Heiland spricht in Rufe:  
 „Sei gesegnet für und für!  
 Trag das Zeichen dieser Stunde,  
 Unig Blut und Kreuzesmal,  
 Kreuzeschnabel heißt das Bögeln,  
 Ganz bedeckt von Blut so Her.“